Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 60 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Dienstag, den 27. Mai 1930 — Nr. 121

Ein mysteriöser Grenzzwischenfall.

Warschau, 26. Mai (Eig. Drahtnachr.)

Das Regierungsblatt **„Gazeta Polska"** veröffentlicht an auffallender Stelle folgendes Telegramm: „In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat etwa gegen 11 Uhr im Bezirk Giewa, Kreis Neustadt (Wejherowo), an der ostpreußischen Grenze im Grenzabschnitt Opalenie (Münsterwalde) ein blutiger Ueberfall deutscher Grenzbeamter auf eine polnische Grenzwache stattgefunden. Während der Schießerei sind zwei polnische Grenzoffiziere, Kommissar Biedziński und Unterkommissar Liskiewicz, entführt worden. Diese Entführung erfolgte auf polnischem Grenzgebiet in dem Augenblick, als sich die beiden Offiziere von ihrer Patrouille entfernt hatten. Liskiewicz wurde schwer verwundet, worauf große Blutflecken hindeuten, die auf polnischem Gebiet gefunden wurden. Die beiden Offiziere wurden im Auto weggebracht. „Es ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden."

Die „Gazeta Polska" fordert aber bereits, daß der Außenminister Zaleski Genugtuung für diesen Ueberfall verlangen solle. Es dürfte jedoch zu erwarten sein, daß die polnischen Behörden kaltes Blut bewahren und zunächst einmal den Fall näher untersuchen. Denn gerade an dieser Stelle ist es recht schwer, zu entscheiden, wo die Grenze eigentlich verläuft. Es muß erst feststehen, ob der Grenzvorfall sich wirklich auf polnischem Gebiet abgespielt hat, oder etwa auf deutschem Gebiet, und was die Ursache zu dieser Schießerei war.

Der deutsch-polnische Grenzzwischenfall in Münsterwalde.

Marienwerder, 26. Mai. (R.) Die **„Weichselzeitung"** erhält von der deutschen Grenzwache zu der bereits berichteten polnischen Meldung über einen Zwischenfall bei Marienwerder folgende Darstellung der Ereignisse:

„Zwei polnische Polizeibeamte haben am Sonnabend abend unbefugterweise die Grenze am Grenzgebäude in Neuhöfen überschritten. Bei der Festnahme haben die Polen von der Waffe Gebrauch gemacht, wobei ein deutscher Beamter und ein polnischer Beamter verwundet wurden. Unmittelbar darauf unternahmen andere polnische Beamte unter Ueberschreitung der Grenze einen Befreiungsversuch, indem sie eine große Anzahl von Schüssen auf das Grenzgebäude und die deutschen Beamten abgaben. Die Verletzungen des deutschen Beamten sind leichter Natur. Die weiteren Ermittlungen über den Vorfall sind im Gange."

Der Flug des „Graf Zeppelin."

Neuyork, 26. Mai. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" dürfte auf seinem Rückflug von der brasilianischen Hauptstadt heute früh zwischen 8 und 9 Uhr nach unserer Zeit wieder in Pernambuko eingetroffen sein. Das Luftschiff nahm wie auf der Hinfahrt seinen Weg längs der südamerikanischen Ostküste. Um ½6 Uhr heute früh nach unserer Zeit befand sich das Luftschiff noch ungefähr 2½ Schnellzugstunden von Pernambuko entfernt.

„Graf Zeppelin" hat Bahia abermals passiert.

Bahia, 26. Mai. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat abermals Bahia in Richtung Pernambuco um 12,25 Uhr früh (4,05 Uhr mitteleuropäischer Zeit) passiert.

Die Unruhen in Indien.

London, 26. Mai. (R.) In Britisch-Indien haben die Nationalisten ihre Angriffe auf die Salzlager der Regierung fortgesetzt. Bei einem dieser Angriffe wurden mehrere Polizeibeamte umzingelt. Die Polizisten gaben in der Notwehr mehrere scharfe Schüsse ab. Bisher steht noch nicht fest, wieviel Personen dabei verletzt wurden. 1 Polizist erlitt schwere Verletzungen.

In der indischen Provinz Bengalen kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus. Es hatten zwischen beiden Bevölkerungsschichten schon seit langer Zeit gespannte Beziehungen geherrscht. Gestern wurde ein Mohammedaner ermordet aufgefunden. Die Mohammedaner machten die Hindus für diesen Mord verantwortlich, überfielen viele Läden und plünderten sie aus. 2 Hindus wurden getötet. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her, aber die Stimmung ist weiter noch sehr gereizt.

Diskussion um den Marschall Piłsudski.

Die sanierte Presse schimpft. — Herr Thugutt erklärt. — Eine schwache Erklärung des Finanzministers.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 26. Mai.

Die Schließung der Sejmsession wird in der polnischen Presse lebhaft kommentiert. Die Regierungsblätter, an der Spitze die **„Gazeta Polska"**, suchen die Erklärung der Opposition mit ganz besonderen Argumenten zu entkräften. Sie fangen an, ganz gotteslästerlich zu schimpfen. In den Auslassungen der Opposition liege nichts weiter als politisches Banditentum, und man müsse entweder die erhitzten Gemüter mit einem Glas kalten Wassers abkühlen oder ihnen eine Zwangsjacke anlegen. Dieser Ton der Schimpferei muß doch sehr befremden, zumal die großen Budgetüberschreitungen vorgekommen sind und Moraczewski seinerzeit gesagt hatte, daß man ihn hätte an die Wand stellen müssen, wenn er die Ueberschüsse nicht für Investierungen verwandt hätte.

Zum ersten Male geschieht es mit aller Deutlichkeit, daß der Kampf nicht nur gegen das Sanierungslager als solches, sondern gegen den Marschall Piłsudski geht.

Der frühere stellvertretende Ministerpräsident Thugutt sagt in seiner Wochenschrift, man müsse sich doch einmal darüber klar werden, daß die Angriffe gegen den Schöpfer und Organisator des Feldzuges gegen den Sejm, den Marschall Piłsudski, gerichtet seien. Uebrigens mache der Marschall viel Lärm, sei aber doch nicht so gefährlich. Es wäre ziemlich unwürdig, wenn man gegen einzelne Gruppen vorginge, die nur als Werkzeug dienten. Heute gehe es darum, ob Polen mit dem Recht oder mit Gewalt, mit dem Willen des Volkes oder auf Grund der Gnade eines Einzelnen regiert werden solle. Es sei nicht zu verlangen, daß Herr Prystor oder Herr Sławek entfernt werden müßten, sondern man solle heute verlangen, daß von der Leitung der Mann entfernt werde, der diese Zustände im Lande geschaffen habe. Marschall Piłsudski habe mehr als einmal verlangt, daß man sich ihm klar entgegenstellen solle. Man solle ihm deshalb auch Genugtuung widerfahren lassen.

Wie hilflos eigentlich die Regierung den Ansturm von seiten des früheren Ministers Czechowicz pariert, davon zeugt die schwache Entgegnung des jetzigen Finanzministers. Man muß sich über die Entgegnung des Obersten Matuszewski, der freilich keine finanzielle Vorbildung hat, aber doch schon längere Zeit die Geschäfte des Finanzministeriums führt, wundern. Matuszewski bemüht sich, nachzuweisen, daß es nicht die Haltung der Regierung gewesen sei, sondern die Schwierigkeiten auf dem internationalen Geldmarkt, die den Abschluß der polnischen Anleihe verhindert hätten. Wir haben diesen Umstand auch niemals geleugnet, aber Herr Matuszewski hat hinzugefügt, daß es im Jahre 1929/30 im Finanzministerium nicht an Anleihevorschlägen gefehlt habe, und daß am 5. Dezember 1929 eine Bargeldtransaktion in Höhe von 20 Millionen Dollar zustande gekommen sei. Hier ist nun einzuwenden, daß es sich um eine Kredittransaktion für die polnische Waggonfabrik „Lilpop, Rau und Loewenstein" gehandelt hat, die im Zeitraum von zehn Jahren zur Verwendung gelangen sollte — wenn alles gut ginge. Zunächst einmal wurde nur eine Million Dollar ausgeworfen, und wir wissen nicht, ob diese Summe bereits eingeflossen ist. Es handelt sich um die Beteiligung am Ausbau eines Unternehmens, keineswegs aber um eine freie Anleihe. Wenn der Minister weiter sagt, daß bei einem Kursstande von 72 für die Stabilisierungsanleihe von polnischer Seite die Anleiheverhandlungen ausgesetzt worden wären, nicht, wie Herr Czechowicz meine, wegen Zurückziehung der Auslandskapitalien, so ist auch diese Feststellung nicht ganz stichhaltig.

Die Aeußerungen des Herrn Matuszewski werden noch ihr Echo finden, wie man denn überhaupt erwarten kann, daß trotz der Vertagung des Sejm die augenblickliche Spannung der Lage den Anlaß dazu geben wird, daß die Diskussion breite Wellen schlägt.

Noch eine Unterredung mit Czechowicz.

Der „Ilustr. Kurjer Codz." veröffentlicht eine neue Erklärung des früheren Finanzministers Czechowicz. Die Unterredung dieses Blattes mit Czechowicz soll folgenden Verlauf genommen haben:

„Wie kam es, daß Sie den Entschluß faßten, aus dem Regierungsblock auszutreten?"

„Ich muß Ihnen bekennen, daß ich diesen Entschluß nach schwerem inneren Kampfe gefaßt habe. Als ein Mann, der lange Zeit wirtschaftlichen Fragen nahe stand, weiß ich von dem engen Zusammenhang, der zwischen wirtschaftlichen Angelegenheiten und dem Kurse der Innenpolitik besteht. Nach meiner Ueberzeugung können die Einwirkungen einer langwierigen politischen Zuspitzung der Lage auf die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht ausbleiben.

Der Entschluß war für mich um so schwerer, als ich meine Amtszeit im Kabinett des Marschalls Piłsudski vom Oktober 1927 bis zum Juni 1928 als die schönste Zeit meines Lebens betrachten muß. Denn in dieser Zeit hatte ich das Glück, den Finanzplan zu realisieren, was das höchste Ziel meines Ehrgeizes war."

„Das Verhältnis des Marschalls Piłsudski zu Ihnen und zu Ihrer Arbeit ist aus einer Reihe von Auslassungen des Marschalls bekannt. Wie stehen Sie nun zur Person des Marschalls Piłsudski?"

„Ich sagte eben, daß ich die Zeit meiner Zusammenarbeit mit dem Marschall als die schönste meines Lebens betrachte."

„Meinen Sie nicht, Herr Minister, daß Ihre letzte Erklärung auf den Auslandskredit Polens ungünstig einwirken kann?"

„Eine hundertprozentige Wirkung hatte schon die Tatsache, daß ein Minister, dem es, wie ich sagte, geglückt war, die Staatsfinanzen in Ordnung zu bringen, vor den Staatsgerichtshof gestellt wurde."

„Es geht das Gerücht von der Möglichkeit Ihres Uebertritts zu einer anderen Partei."

„Es liegt keine Verständigung mit dem „Centro"-politische Rolle zu spielen. Bis zur Beendigung meiner Angelegenheit vor dem Staatsgerichtshof kann ich auch gar nicht daran denken."

„Man spricht von einer Verständigung mit den Parteien der Mitte und der Linken für den Preis der Liquidation Ihrer Angelegenheit vor dem Staatsgerichtshof."

„Es iegt keine Verständigung mit dem „Centrolew" vor und kann auch nicht vorliegen; dagegen kann ich verlangen und verlange ich auch die Liquidierung meiner Angelegenheit durch eine Beschleunigung der Antwort des Sejms auf die Anfrage des Staatsgerichtshofes."

„Nehmen Sie an, daß nach alledem, was vorgefallen ist, in der gegenwärtigen Atmosphäre die Möglichkeit besteht, die Angelegenheit der Haushaltsüberschreitungen in sachlicher Weise zu erledigen?"

„Sie verzeihen, daß ich eine Beantwortung dieser Frage für unmöglich halte. Ich muß aber betonen, daß die allgemeine Wirtschaftslage des Staates von allen Faktoren, natürlich auch vom Sejm, eine vorsichtige und umsichtige Politik erfordert."

Hochverratsverfahren gegen Woldemaras.

Kowno, 24. Mai.

Gegen Professor Woldemaras hat die Staatsanwaltschaft im Zusammenhang mit seinen Erklärungen gegenüber Pressevertretern, wonach die litauische Verfassung auf keiner authentischen Grundlage beruhe und heutige Regierungskreise sich zahlreicher Verstöße gegen die Verfassung schuldig gemacht hätten, ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet. Der Zentralvorstand des Tautininkai-Verbandes hat beschlossen, Woldemaras aus der Partei auszuschließen und ihn wegen seiner Behauptungen vor ein Ehrengericht zu stellen.

Errichtung einer türkischen Staatsbank.

Konstantinopel, 25. Mai. (R.) Der Plan betreffend Errichtung einer türkischen Staatsbank ist vom Kabinett genehmigt worden und wird im Laufe dieser Woche von der Nationalversammlung behandelt werden.

Logik.

Im „Ilustr. Kurjer Codzienny" vom 22. Mai 1930, Nr. 134, ist ein in seiner Art typischer Aufsatz zu lesen, worin die slawische „Solidarität" bei den Tschechen beleuchtet wird. Es wird bittere Klage darüber geführt, daß die „minimalen Forderungen der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei" nicht berücksichtigt würden, als da sind: Zulassung der polnischen als zweite Amtssprache, zweisprachige Aufschriften an staatlichen Gebäuden und öffentlichen Orten usw. Den Polen gegenüber würden die Deutschen vorgezogen, die in ihrem Gebiet überall zweisprachige Aufschriften, Fahrkarten usw. bekämen, obwohl sie doch nur Eindringlinge und Kolonisatoren seien. Die Prager Zentralbehörden versprächen zwar feierlich Abhilfe, aber das bliebe nur auf dem Papier stehen; und so fort.

Besehen wir uns diese Klagen einmal! Die Polen sind in der Tschechoslowakei bekanntlich im Vergleich zu den 3½ Millionen Deutschen ein völlig verschwindender kleiner Bevölkerungsbestandteil im Westzipfel des alten Oesterreichisch-Schlesien. Dieser ist so bescheiden, die genannten „minimalen Forderungen" zu stellen. Ein Durchschnittseuropäer, der nur eine Spur logisch denken kann, muß natürlich annehmen, daß die Polen in ihrem Staat selbstverständlich ihren sogenannten „Minderheiten" nicht nur die gleichen minimalen, sondern ganz andere Forderungen erfüllen, wenn sie mit solcher Ueberzeugung sich über die lieben slawischen Brüder von Tschechen moralisch entrüsten. Wie steht es aber damit? An Zahl könnte man mit den Polen in der Tschechoslowakei etwa die Litauer in Polen vergleichen. Wo gibt es für diese, die nicht zur Hälfte „Zuflußbevölkerung" sind wie die Polen in der Tschechoslowakei (vgl. Polonja zagranicą. P. W. K. 1929 S. 6), zweisprachige Inschriften an Amtsgebäuden? Weiter, den Deutschen in dem „Nationalstaat" Tschechoslowakei — es soll noch andere Staaten geben, wo man sich auch dasselbe zu sein einbildet — mit ihren Millionen Zugehörigen und geschlossenen weiten Wohngebieten entsprechen ungefähr im heutigen Gebiet des Staates Polen die Ukrainer. Aber während die Deutschen in der Tschechei wenigstens zweisprachig regiert werden, sucht man im Lande der „traditionellen Toleranz" vergebens nach einer entsprechenden Methode. Statt die Tschechen anzuklagen, sollte man lieber etwas in dieser Beziehung von ihnen lernen. Ferner: Die Deutschen seien doch nur Eindringlinge und Kolonisatoren. Letzteres sieht man scheinbar für ein herabsetzendes Wort an, weil man nicht weiß oder wissen will, daß tatsächlich ein Großteil des Gebietes, das jetzt die Slawen so stolz als ihr „urewiges Besitztum" ansehen, aus Sumpf und Urwald, wo kaum ein paar Menschen hausten, erst durch deutschen Fleiß und deutsche Tüchtigkeit vieler Geschlechterfolgen zu dem gemacht worden ist, was es heute ist. Und die „Eindringlinge"? Merkt man denn nicht, wie man sich lächerlich macht, wenn man nach dem Muster unserer Gegenden in den weißrussischen und ukrainischen Gebieten (Kurjer Pozn. 5. 10. 27) die „Rota" singt mit den Worten von dem Lande, „aus dem unser Volk stamme" und wo ihnen, den Polen, der „Deutsche nicht in das Gesicht spucken solle"? Ja, wenn der Deutsche im Mittelalter einen Teil der Gebiete, auf denen einst Ostgermanen saßen, mit dem

Pfluge in der Hand seinem Volkstum wiedergewonnen hat, so ist das ein verdammenswürdiger „Drang nach Osten“ — der „Kurjer Pozn.“ zitiert ihn am 21. 5. 30 Nr. 233 z. B. auf dem ersten Blatt gleich zweimal —, wenn die Polen aber die östlichen „slawischen Brüder“ aus ihrer uralten Heimat und die Juden aus den Städten, die sie seit Jahrhunderten dort innehaben (vgl. S. 2 der genannten Nummer), verdrängen wollen und ihre Sprachgrenzen nicht nur in dieser Richtung weit vorgeschoben haben (vgl. Wakar, Rozwój narodowości polskiej), so ist das selbstverständlich etwas ganz anderes. Weiter: Die tschechischen Versprechungen blieben auf dem Papier stehen. Mag sein. Wir kennen jedoch einen Staat, wo nicht nur Versprechungen hoher Regierungsstellen, sondern ganze Paragraphen der Verfassungen, mit denen man sich ahnungslosen Laien aus dem Ausland gegenüber großtut, noch heute nach über 9 Jahren Geltung der Verfassung das gleiche Schicksal haben, ohne daß die verschiedenen „Kurjer“ aller Parteischattierungen sich bemüßigt fühlen, sich darüber aufzuregen. Wenn es darum geht, auf die Deutschen loszuhacken, sind sich ja bekanntlich selbst die politischen Todfeinde unter den Polen einig.

In der gleichen genannten Nummer des „Kurj. Pozn.“ berichtet ein Einwohner von Wierzchucin, Kr. Bromberg, empört, daß der Landrat die Gemeindewahlen, die für die Nationalpartei günstig ausgefallen seien, nicht bestätigt, sondern eine kommissarische Verwaltung eingesetzt habe. Wenn aber, wie das früher der Fall war, nicht nur für kleine Dörfer, sondern für große Städte wie Königshütte und Kattowitz die Deutschen die Mehrheit behauptet hatten, da forderte man von seiten der gleichen polnischen Parteien die Mundtotmachung der Mehrheit, nicht nur, daß man nachher nichts dagegen hatte. Und weil wir gerade bei den Wahlen sind: Der genannte Krakauer Kurjer, der mit Hilfe deutscher Setzmaschinen aus Berlin und deutscher Druckmaschinen aus Bayern in der Stadt, die ihre hervorragende Bedeutung hauptsächlich früherem deutschen Bürgerfleiß verdankt, täglich das Deutschtum angreift und beschimpft, hatte in der gleichen Nummer das Kunststück fertiggebracht, in einem Aufsatz „Abgeordnete einer verschwindenden Minderheit. Das polnische Gesicht von Wolhynien“ aus der Tatsache, daß im Wahlbezirk Wolhynien bei den kürzlichen Ersatzwahlen zum Sejm nur Vertreter der nichtpolnischen Volkstümer hervorgegangen waren, einen polnischen Sieg zu frisieren. Wir sagen hier absichtlich nicht Minderheiten, weil dort die Polen nur wenige Prozent ausmachen. Die sanierte Logik war selbst dem Konkurrenz-Kurjer aus der Martinstraße in Posen zu bunt (Kurj. Pozn. Nr. 235), so daß er dagegen schrieb. Es würde dem Krakauer wahrscheinlich auch nicht passen, wenn wir seine Gedanken auf Posen übertrügen und aus der Tatsache, daß im hiesigen Wahlbezirk — dank der bekannten „entschiedenen Haltung der großpolnischen Bevölkerung“, die die meisten Deutschen verdrängt hat — nur noch polnische Abgeordnete gewählt worden sind, auf „das deutsche Gesicht von Posen“ schließen wollten.

Demnächst soll im Wahlbezirk Gnesen auch eine Ersatzwahl stattfinden. Die polnischen Zeitungen rufen eifrigst dazu auf, den Deutschen das dortige Mandat diesmal abzunehmen, um das polnische Gepräge der Gegend zu beweisen. Also einmal wird dieses dadurch bewiesen, daß keine polnischen Abgeordneten gewählt worden sind, das andere Mal dadurch, daß nur solche durchkommen sollen. Man weiß nicht, soll man diese Dinge mehr erheiternd finden in den gegenwärtigen schweren Zeitläuften, oder soll einem das Land mehr leid tun, wo mit solcher Verwirrung der Begriffe Politik gemacht werden soll. Die Lehre daraus kann für alle, die es mit dem Gesamtwohl gut meinen, seien es Deutsche oder solche Polen, die sich ihr logisches Denkvermögen trotz der Kunststücke ihrer Zeitungen noch gewahrt haben, nur die sein: Sorgen wir am Wahltag dafür, daß ein so klug, klar und gerecht denkender Kopf, wie es Herr von Saenger ist, wieder in das Parlament einzieht; wählen wir

Liste 18.

Der deutsche Reichskanzler vor der Auslandspresse.

Im Hotel Adlon fand das 24. Jahres-Festessen des Vereins der Ausländischen Presse zu Berlin statt. Unter den Gästen bemerkte man u. a. den Reichskanzler Dr. Brüning, die Reichsminister Dr. Curtius, Wirth, Stegerwald, v. Guérard, Bredt, Treviranus, fast sämtliche Mitglieder des Berliner Diplomatischen Korps mit dem Apostolischen Nuntius Orsenigo an der Spitze, den Vizepräsidenten des Reichstages von Kardorff, die preußischen Staatsminister Waentig und Grimme, die Staatssekretäre v. Schubert, Weißmann und Pünder, die Leiter der Presseabteilung Zechlin und v. Kauffmann, Polizeipräsident Zörgiebel und den Vizepolizeipräsidenten Weiß, die Reichstagsabgeordneten Koch-Weser, v. Rheinbaben und Hoetzsch, den Stadtbaurat Hahn als Vertreter der Stadt Berlin, den Präsidenten der Internationalen Presse-Föderation Georg Bernhard, den Vorsitzenden des Vereins Berliner Presse, Dr. Fritz Klein, den geschäftsführenden Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gustav Richter, den Vorsitzenden des Vereins Auswärtiger Presse, Stein, die Chefredakteure der Berliner Zeitungen sowie Vertreter von Kunst, Wissenschaft, Sport, Finanz und Handel.



Nuntius Orsenigo auf dem Bankett der Auslandspresse in Berlin.
Der Verein der ausländischen Presse veranstaltete am 23. Mai im Hotel Adlon in Berlin seine Jahresfeier, bei der der päpstliche Nuntius und der Reichskanzler Ansprachen hielten. — Unser Bild zeigt den Doyen des diplomatischen Korps, Nuntius Orsenigo, während seiner Rede. Von links: der französische Botschafter de Margerie, Reichskanzler Dr. Brüning und der Vorsitzende des Vereins der Auslandspresse in Berlin, Lochner.

Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Vereins der ausländischen Presse, der Vertreter der „Associated Preß of America“, Louis P. Lochner.

Der Doyen des Diplomatischen Korps, Nuntius Orsenigo, sagte am Schlusse seiner Rede:

„Wir Diplomaten und Journalisten, gleichviel ob uns nationale Sonderinteressen einen oder trennen, ob die Verschiedenheit der sozialen Anschauungen uns zu Verbündeten oder zu Gegnern macht, wir sind uns doch bewußt, daß eine Pflicht uns alle eint, nämlich die Pflicht, beizutragen, um — soweit es in unseren Kräften steht — den guten Namen Deutschlands im Ausland hochzuhalten und dem Friedenswillen der Völker, der heute, Gott sei Dank, Gegenstand aufrichtigen Sehnens aller gesitteten Nationen ist, Geltung zu verschaffen.“

Dann führte

Reichskanzler Dr. Brüning

u. a. folgendes aus:

Meine Damen und Herren! Der heutige Abend, an dem ich — sozusagen — mich Ihnen vorzustellen die Ehre habe, gibt mir willkommenen Anlaß, einige Worte über die deutsche Politik an Sie zu richten. Vielfach war man überrascht von dem plötzlichen Wechsel der Regierung. Ich darf hinzufügen: ich selbst wohl am meisten. Ich bin kein Freund vom häufigen Wechsel der Regierungen, obwohl man ihn vielfach als Charakteristikum des gegenwärtigen Zustandes der Demokratie anspricht. Deshalb gingen meine Bemühungen in meiner Eigenschaft als Fraktiosführer dahin, nachdem der Neue Plan angenommen war, mit der bisherigen Regierungskoalition die innerpolitischen Folgerungen aus der Verabschiedung des Neuen Planes zu ziehen.

Wir haben zunächst das Wichtigste geregelt, was im privaten Leben und für jeden Staat das Entscheidende ist: wir haben unsern Haushalt in Ordnung gebracht und werden im Laufe der nächsten Woche den Schlußstein zu diesem Werke fügen.

Die deutschen Finanzen werden saniert werden. Damit ist die Grundlage für eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse gegeben. So wird auch das Vertrauen der Welt in unsere wirtschaftliche und politische Lage gestärkt. Damit war aber nur ein Teil der Aufgaben gelöst, die sich die Regierung setzen mußte. Unsere nächste Arbeit gilt der Not der Landwirtschaft, insbesondere in den Ostgebieten. Für die deutsche Landwirtschaft ist die Lage um so schwieriger, weil sie infolge ungünstiger klimatischer und schlechter Absatzverhälinisse und der Nachwirkungen der Inflationsepoche unter ganz besonders erschwerten Bedingungen arbeiten muß. Diese Bedingungen mußten durch zollpolitische Maßnahmen ausgeglichen werden, die man zwar im Auslande nicht allseitig billigte, für die wir aber doch wachsendes Verständnis gefunden haben.

Die Reichsregierung wird in kürzester Frist gesetzgeberische Vorschläge zur finanziellen Gesundung der Arbeitslosenversicherung dem Reichstage vorlegen.

Sie wird sich dabei von dem sozialen Geiste leiten lassen, zu dem wir uns gerade in Deutschland mit Stolz bekennen. Sie wird aber gleichzeitig eine Reihe von wirtschaftlichen Maßregeln unter sorgfältigster Beachtung gesunder finanzieller Grundsätze ergreifen, um durch Arbeitsbeschaffung und -sicherung dem großen Uebel der Arbeitslosigkeit zu steuern.

Die Verwirklichung dieser Aufgaben ist die Voraussetzung, daß wir den schweren Erfordernissen des Neuen Planes, die auf uns lasten, gerecht werden können. Wir rechnen dabei auf das Verständnis unserer Gläubiger, daß wir ihnen die uns auferlegten großen Lasten auf die Dauer nur dann entrichten können, wenn wir bei ihnen für die Erträgnisse unserer Arbeit Absatzmöglichkeiten finden.

Jedes weitschauende Ideal europäischer Solidarität hat zur Voraussetzung die wirtschaftliche und politische Souveränität der einzelnen Nationen. In diesem Sinne wird die Reichsregierung an die Prüfung des folgenschweren Programms, das mit dem Namen eines der bedeutendsten europäischen Staatsmänner verknüpft ist, herangehen.

Das deutsche Volk ist sich einig in der Erkenntnis, daß der Wiederaufstieg Deutschlands nur im friedlichen Zusammenwirken mit allen Völkern erreichbar ist. Die deutsche Politik geht von dem Grundsatz aus, den man unserem Lande gegenüber selbst angewandt hat: daß die beste Sicherung des Friedens in der Abrüstung liegt. Wir haben daher alle Bestrebungen, auf dem Gebiete der Abrüstung vorwärtszukommen, mit Sympathie begleitet und hoffen, daß in nicht zu ferner Zeit erheblichere Fortschritte, als sie bisher bisher gelungen waren, erzielt werden.

Wir werden nicht müde werden, die Welt dauernd an das Motiv zu erinnern, mit dem die deutsche Abrüstung erfolgte, um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen.

Unfrieden auf dem Friedhof.

Seine bekannte Sensationslust läßt der Krakauer „Kurjer Codzienny“ wieder einmal an einer evangelischen Gemeinde aus, und zwar in einer Friedhofsangelegenheit. Die barbarischen Friedshofsschändungen, unter denen die evangelischen Gemeinden unseres Landes immer wieder zu leiden haben, verdienten es, daß auch die polnischen Zeitungen von den „Heldentaten“ solcher Kulturträger abrückten. Aber dazu schweigt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“. Er interessiert sich vielmehr für ein Denkmal, das einem früheren Aufständischen, Heinrich Koch, auf dem Friedhofe in Pinne gesetzt werden soll. Daß die Eltern dieses „Aufständischen“ Wilhelm Koch und Pauline Koch, geborene Hoffmann, hießen, daß es sich also um einen evangelischen Mann unzweifelhaft deutscher Abstammung handelt, verschweigt der „Kurjer“. Diesem Heinrich Koch wollte ein Komitee an seinem Grabe auf dem evangelischen Friedhof in Pinne ein Denkmal setzen und verhandelte ordnungsmäßig mit dem Gemeindekirchenrat der Kirchengemeinde Pinne als Eigentümer des Friedhofes über die Aufstellung des Denkmals und die für den 3. Mai geplante Einweihungsfeier. Bei diesen im gegenseitigen Entgegenkommen geführten Verhandlungen erklärte sich der Gemeindekirchenrat mit den ihm vorgetragenen Wünschen weitgehend einverstanden. Er genehmigte die Aufstellung des Denkmals, die polnische Aufschrift darauf und auch die Einweihungsfeier, obwohl es sich um keine kirchliche oder religiöse Feier handelt, sondern offensichtlich um eine politische Veranstaltung. Nur zwei Bedingungen mußte der Gemeindekirchenrat naturgemäß stellen. Das Denkmal müßte sich dem christlichen Charakter des Friedhofes anpassen. Die vorgelegte Skizze zeigte aber im Mittelpunkt die Aufständischenembleme, zwei gekreuzte Säbel und die Aufständischenmütze und nur ein verhältnismäßig kleines Kreuz. Entsprechend der behördlich genehmigten Friedhofsordnung forderte deshalb der Gemeindekirchenrat eine stärkere Betonung des christlichen Charakters und Weglassung der kriegerischen Sinnbilder, die auf evangelischen Friedhöfen nicht üblich sind. Außerdem wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Einweihungsfeier der politische Charakter zurücktreten und auf die Gefühle der Gemeindeglieder, denen der Kirchhof gehört, Rücksicht genommen werden müßte. Das ist alles so selbstverständlich, daß man gespannt ist, was der „Kurjer“ daran noch auszusetzen hat.

Den **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** regt es auf, daß der Brief des Gemeindekirchenrates in deutscher Sprache geschrieben ist, obwohl das polnische Komitee von vornherein in deutscher Sprache mit dem Gemeindekirchenrat verhandelt hat. Ungetrübt durch jede Sachkenntnis findet es der „Kurjer“ unerhört, daß der Gemeindekirchenrat eine Genehmigung in Anspruch nimmt, daß also ein polnisches Denkmal mit einer polnischen Aufschrift und polnische Reden auf einem Friedhof erst genehmigt werden müssen, obwohl es in der ganzen Welt selbstverständlich ist, daß der Eigentümer eines Grundstückes auf Grund seines Hausrechtes erst gefragt werden muß, wenn Nichteigentümer das Grundstück für ihre Zwecke in Anspruch nehmen wollen. **Wäre das alles nicht genehmigt worden, so hätte der „Kurjer“ gelärmt; jetzt, wo es genehmigt ist, lärmt er auch.** Also, wie man's macht, ist's falsch! So bleibt nur noch der Differenzpunkt des kriegerischen Aufständischenemblems, die gekreuzten Säbel mit der Soldatenmütze. Daß ein Friedhof nicht der geeignete Platz ist für politische Demonstrationen, sollte auch der „Kurjer“ einsehen; denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Dann könnten wir es auch noch erleben, daß andere Kreise, z. B. die bolschewistischen Abzeichen, Hammer und Sichel, auf evangelischen Friedhöfen fordern. Die deutschen und polnischen Kreise in Pinne verkehren so friedlich miteinander, daß eine örtliche Verständigung sehr leicht möglich ist. Darum soll der „Kurjer“ seine Hände davon lassen und sein Hetzen und denunzierendes Rufen nach den Behörden einstellen. Er wird damit nichts erreichen, denn evangelische Friedhöfe sollen Stätten des Friedens bleiben und ihren christlichen Charakter auch in Polen bewahren.

Jede Stimme zählt, 18 wählt!

Die neue Deutschenhetze.

Die Angst, die große Augen hat.

Die „Abgeordneten und Senatoren der westpolnischen Wojewodschaften“ lassen wieder eine Erklärung gegen die deutschen Verträge vom Stapel:

„In den letzten Monaten sind in einer unerklärlichen Eile Verträge mit Deutschland unterzeichnet worden, die unsere Nationalwirtschaft nicht nur untergraben müßten, sondern auch die Sicherheit unseres Staates gefährden. Durch den gegenseitigen Verzicht auf Geldansprüche trägt der Fiskus Polens, wie auch seine Bürger, schwere Verluste davon, die durch den Verzicht Deutschlands auf fiktive Ansprüche nicht ausgeglichen werden. Durch den Verzicht auf die Liquidation lassen wir etwa 40 000 Hektar Land in der Hand deutscher Bürger. Durch den Verzicht auf das Recht des Wiederkaufs, obwohl dieses Recht in den Kontrakten mit den Kolonisten vorbehalten wird, heiligen wir das schändliche Werk der Ansiedlungskommission, befestigen wir in den Westmarken 70 000 Deutsche und in ihrer Hand 150 000 Hektar polnischen Bodens, endlich — was schon unwürdig ist — geben wir der Reichsregierung das Recht, sich in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen, geben wir ihr das Recht der Fürsorge für polnische Bürger deutscher Nationalität in Polen.

Mit dem Niederlassungsvertrage öffnen wir weit unser Land für die Rückkehr der Deutschen, die nach dem Kriege ausgewandert sind und nun zurückkehren, stark in der Unterstützung ihrer Regierung und mit Kapitalien, mit denen sie diese Regierung versah, auf daß sie mit ihrer Konkurrenz die polnischen Arbeitsstätten vernichten, die ohnehin durch die Wirtschafts- und Steuerpolitik der Regierung untergraben werden.

Im Handelsvertrag ist die polnische Regierung darauf eingegangen, daß in Polen etwa 10 000 deutsche Optanten bleiben, die es auf Grund des von Deutschland unterzeichneten Vertrages auszuweisen das Recht hat. Bisher waren sie widerrechtlich in Polen geblieben, jetzt erhalten sie feierlich das Recht des dauernden Verbleibs in Polen.

Alle diese Bestimmungen haben für Deutschland eine große Bedeutung, die von den deutschen Staatsmännern durchaus nicht verhohlen wird. (Für Polen aber auch! Red.) Im deutschen Parlament ist vielfach fest-

Dienstag, 27. Mai 1930 Posener Tageblatt Beilage zu Nr. 121

Verbandstag der Genossenschaftsverbände.

Am Sonnabend, 24. Mai, vormittags 10½ Uhr versammelten sich im großen Saale des Zoologischen Gartens zur Tagung des Verbandes Deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen etwa 700 Vertreter und Freunde des Genossenschaftswesens. Die Leitung wurde einstimmig Herrn Freiherrn von Massenbach, Konin, übertragen. Er begrüßte zunächst die Anwesenden, vor allen Dingen die Vertreter der befreundeten deutschen Genossenschaftsverbände in Pommerellen, Lodz, der polnischen Genossenschaften, der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, ferner den deutschen Generalkonsul Dr. Lütgens, als Vertreter des Evangelischen Konsistoriums den Landgerichtsrat a. D. Klawun, den Vertereter der Presse, den Festredner, Prof. Dr. Woermann aus Danzig, die nicht in Genossenschaften verbundenen Genossenschafter aus Oberschlesien, Bielitz und Pommerellen. Nachdem dann noch die Tagesordnung für den Verbandstag beider Genossenschaften nach dem Vorschlage des Freiherrn von Massenbach, Konin, angenommen war, wurde die Absendung von Begrüßungstelegrammen an den früheren Verbandsdirektor, Landesökonomierat Dr. Wegener und an den greisen Oekonomierat Hünerasky einstimmig beschlossen.

Nunmehr erhielt der Verbandsdirektor **Dr. Swart** zu Punkt 1 der Tagesordnung das Wort zum

Verbandsbericht,

in dem er folgendes ausführte:

Unser Verbandstag ist der Tag, an dem wir Genossenschafter eine Rückschau und eine Umschau halten. Eine Rückschau auf das vergangene Jahr und unsere Arbeit daran, eine Umschau auf die Aufgaben der Gegenwart und Zukunft. Es war kein leichtes Jahr, dies Jahr 1929! Ein Jahr einer guten Ernte, aber weichender, niedriger Preise, stockenden Absatzes, enttäuschter Hoffnungen, schleichender Wirtschaftsnot; besonders in Teilen des Großgrundbesitzes, aber auch fast in allen Zweigen von Handel und Gewerbe. Ein Jahr gefüllter Scheunen und doch voll ernster Wirtschafts- und Kreditsorgen! Zugleich ein Jahr angespannter genossenschaftlicher Arbeit und gerade auf diesem Gebiet doch auch ein Jahr des Fortschritts im Aufbau der Wirtschaft.

Welchem Ereignis im letzten Jahr kommt wohl die größte Tragweite für unsere Genossenschaftsarbeit zu? Ich glaube, daß wir da in erster Reihe das **deutsch-polnische Abkommen** zu nennen haben, das am 31. Oktober 1929 vom Außenminister Zaleski mit dem Gesandten Rauscher unterzeichnet wurde. Nach weiteren Verhandlungen wurde es mit dem Young-Plan, der neuen Regelung der deutschen Kriegsschulden verknüpft. Die vielfachen Bedingungen, von denen dies Vertragswerk abhängt, scheinen in diesen Tagen erfüllt zu sein, und so glaube ich, daß wir mit dem Inkrafttreten des deutsch-polnischen Abkommens endgültig und in Kürze rechnen können. Es ist nicht unsere Sache, die politischen und finanziellen Vorteile oder Nachteile dieses Abkommens für beide Länder abzuwägen; wir wollen uns auf unsere wirtschaftliche Arbeit beschränken. **Für diese ist es von großer Bedeutung,** daß **mit dem Aufhören der Liquidationen** ein Teil des bedrohten Besitzes den **alten Eigentümern verbleibt,** und daß das **Eigentumsrecht** deutscher Besitzer **nicht mehr auf Grund des Friedensvertrages in Frage gezogen werden kann.** Noch wichtiger ist die **Sicherstellung des Erbganges** auf den Tausenden von Bauernhöfen, die sich in den Händen deutscher Ansiedler befinden. Es sind darunter unsere erfolgreichsten und treuesten Genossenschafter. Sicherlich hat der polnische Staat sich selbst den größten Dienst geleistet, daß er diesen ruhigen und fleißigen Bürgern seines Staates endgültig den Erbgang zuerkannte, auf den sie ein Anrecht zu haben glaubten. Darum wollen wir Genossenschafter uns aber nicht weniger darüber freuen.

Im Anschluß an den deutsch-polnischen Vertrag ist auch ein **Handelsvertrag** zum ersten Mal seit dem Weltkrieg zwischen beiden Ländern abgeschlossen. Auch er ist noch nicht in Kraft, aber es ist anzunehmen, daß er schließlich in Kraft treten wird. Er hat nicht alle Wünsche erfüllt, die der polnische Staat, vor allem auch die Landwirtschaft hierzulande hatte, und die an den Vertrag geknüpften Hoffnungen sind durch neue Zollerhöhungen Deutschlands weiter herabgestimmt. Trotzdem wollen wir auch diesen Vertrag begrüßen als einen **wichtigen Schritt zur Herstellung friedlicher Wirtschaftsbeziehungen beider Länder** und als eine sichere Grundlage eines großen Geschäftsverkehrs.

Viel bleibt uns deutschen Genossenschaften auch nach diesen Verträgen zu wünschen übrig, vor allem die Freiheit des Grunderwerbs und der wirtschaftlichen Arbeit, die von allen Ländern der westlichen Kultur bisher als eine der wichtigsten Errungenschaften des 19. Jahrhunderts und eine unentbehrliche Triebfeder der Volkswirtschaft angesehen wurde. Hoffen wir, daß die neuen Verträge auf die Lage der deutschen Minderheit in Polen günstig einwirken werden. Mögen sie die Einsicht fördern, daß die **Deutschen hier im Lande ein Element der Ordnung, der fleißigen Arbeit und der Sparsamkeit** sind, wichtig, ja unentbehrlich für den wirtschaftlichen Aufbau und Fortschritt unseres Landes.

Mögen auch unsere Genossenschaften betrachtet werden als ein wichtiges Mittel, um die staatserhaltenden und staatsfördernden Kräfte unseres deutschen Volkstums wirtschaftlich auf das Beste auszunutzen und in die gesamte Vollwirtschaft einzufügen!

Der wichtigste Teil unseres Genossenschaftswesens sind gewiß

unsere Kreditgenossenschaften.

Als Sammler und Verwalter der Ersparnisse unserer Bevölkerung sollen sie den selbständigen Betrieben den unentbehrlichen Kredit für ihre Arbeit geben. Sie sind berufen, die bestehenden Betriebe zu erhalten nud unserem Nachwuchs zu einer selbständigen Existenz zu verhelfen. Wenn sie diese großen Aufgaben erfüllen sollen, so müssen sie besorgt sein, die Spargelder ihres Mitgliederkreises und darüber hinaus an sich zu ziehen, und durch eine pünktliche und gewissenhafte Verwaltung das Vertrauen zu rechtfertigen und zu fördern. Das Wachsen der Spargelder macht eine Steigerung der Eigenmittel nötig. Die weitere Erhöhung der Geschäftsanteile und der Einzahlungen daraus muß darum von den meisten Kreditgenossenschaften ins Auge gefaßt werden.

Mit dem Wachstum der Mittel tritt die **Gewährung von Darlehen auf Ratenzahlung** mehr und mehr in den Vordergrund. Aussteuer und Erbauseinandersetzungen sind dabei ein häufiger Anlaß. Soll dieser Zweig ohne Gefahr gepflegt werden, so muß der Liquidität an vielen Orten mehr Sorge zugewandt werden. Ein größerer Teil von Spargeldern kann nur dann in Darlehen auf längere Zeit angelegt werden, wenn die Genossenschaft sich gewöhnt, Bankguthaben zu halten. Sie sollte den Bankkredit offen halten für Abforderungen und das Recht der kurzfristigen Kündigung im Darlehnsantrag vorbehalten!

Das mehrjährige Ratendarlehn, das von den Darlehnskassen auch vor dem Kriege gepflegt wurde, steht auf der Grenze von Real- und Personalkredit; es reicht in dem Realkredit hinüber. Der Mangel eines ländlichen Realkredits wird vielfach schwer empfunden. In einer wohlgeordneten Kreditgenossenschaft müßte es aber dahin kommen, daß sie für den bäuerlichen Realkredit, in der Hauptsache für die Erbauseinandersetzungen mitsorgen kann. Der Fall der Zinssätze wird allmählich auch erträglichere Bedingungen bringen. Unsere Zinsfüße sind gewiß hoch, aber durchweg niedriger als beim Handel und Gewerbe. Ein Blick auf Deutschland zeigt, daß die Höhe der heutigen Sätze noch durch Kapitalarmut bedingt, erst allmählich auf ein erträgliches Maß sinken kann und daß wir dabei nicht allzuweit hinter Deutschland zurückstehen. Dies Absinken können wir aber sicher herbeiführen, wenn wir die bäuerlichen Ersparnisse bei uns sammeln können.

Sowohl die wirtschaftlichen und rechtlichen Schwierigkeiten, wie auch die Sorge um die Liquidität unsers Genossenschaftswesens, müssen unsere **Genossenschaftsbank** veranlassen, bei der Organisation des bäuerlichen Realkredits zu helfen und, soweit nötig und möglich, dafür zentrale Einrichtungen zu treffen. Wenn dafür bisher nicht allzuviel geschehen konnte, so lag das an den dringenden Aufgaben der Wiederaufrichtung des Betriebskredits, der bisher alle Mittel der Zentrale beanspruchte. Ein weiterer Zuwachs an Mitteln dürfte aber der Genossenschaftsbank die Möglichkeit geben, mehr als bisher zur Lösung dieser wichtigen Fragen beizutragen.

Die städtischen Kreditgenossenschaften

haben ebenfalls einen starken Zugang an Einlagen gehabt. Ihnen erwächst die besondere Aufgabe, dem Ueberschuß der Landbevölkerung, soweit als möglich die selbständige Existenz in der Stadt zu ermöglichen und dem vorhandenen Betriebe die Mittel zu einem Ausbau zuzuführen. Mit dem Wachsen ihrer Mittel wächst auch der Bedarf, für einzelne Betriebe einen größeren Kredit bereitzustellen, damit sie auch mehr Menschen Erwerb geben können. Dabei ist das Risiko in den städtischen Betrieben größer und schwerer zu übersehen, als in der Landwirtschaft. Mehr als die Darlehnskassen müssen die städtischen Kreditgenossenschaften auf die Stärkung der Geschäftsanteile und der Reserven und auf ihre Liquidität bedacht sein. Die Form des Wechsels sichert noch nicht die Forderung und ihre pünktliche Bezahlung, wenn der Kreditbetrag fest in den Ausbau eines Geschäfts gesteckt ist. Eine Bank darf nicht zu viel auf eine Karte setzen; sie muß eine Anzahl ähnlich großer Konten zum Ausgleich des Risikos und der Liquidität haben. Die Höhe des größten Einzelkredits muß in einem gesunden Verhältnis zum eigenen Kapital der Bank bleiben.

Welche Bedeutung **volkswirtschaftlich** unsere **Kreditgenossenschaften** haben, ergibt sich vor allem aus dem **Umfang der fremden Mittel,** die durch sie verwaltet werden. Die Statistik unserer Verbände trennt dabei die ländlichen Spar- und Darlehnskassen von den städtischen Kreditgenossenschaften. Wenn dabei die Spar- und Darlehnskassen mit geringeren Summen erscheinen, so ist das z. T. dieser Gruppierung zuzuschreiben, z. T. aber auch dem Umstande, daß unter den Vorschußvereinen auch Vorschußvereine Westpreußens und Oberschlesiens mit enthalten sind. Für das Posener Gebiet sind ferner eine Anzahl gerade der größeren Darlehnskassen der Gruppe der städtischen Vorschußvereine zugezählt, weil sie nach dem Umfange und der Art ihrer Geschäftsführung diesen ähnlich geworden sind. Im einzelnen ist die Grenze der beiden Gruppen etwas willkürlich gezogen. Die **Spareinlagen** und **Einlagen** in laufender Rechnung betrugen zusammen in beiden Verbänden bei den

	Spar- und Darlehnskassen	städtischen Kreditgenossenschaften
31. 12. 1928	6,7 Mill. zł	36,6 Mill. zł
31. 12. 1929	10,7 Mill. zł	54,0 Mill. zł
	+ 4,0 Mill. zł	+ 17,4 Mill. zł

Die **Genossenschaftsbank** ist in diesen Ziffern nicht enthalten. Zählt man ihre Einlagen, soweit sie nicht von den Genossenschaften herrühren, mit, so übersteigen die fremden Betriebsmittel der Kreditgenossenschaften.

Von großer Bedeutung sind in unserem Genossenschaftswesen die sog.

Ein- und Verkaufsvereine

und die ihnen ähnlichen Kaufhausbetriebe. Sie haben zwei schwere Geschäftsjahre hinter sich, die durch den anhaltenden Fall der Preise, für fast alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse gekennzeichnet sind. Als Folge ergab sich ein Zurückbleiben der Kauflust und auch der Kaufkraft für Futter und Dünger und eine anhaltende Anspannung der Kredite. Wohl oder übel müssen diese Vereine der Sicherstellung ihrer allmählich angewachsenen Forderungen ernste Sorgfalt widmen, sonst könnten sie durch Rückschläge zurückgeworfen werden. Auch für sie gilt die Notwendigkeit, an die Vermehrung des eigenen Vermögens zu denken und an ihre Liquidität mehr als an die Steigerung der Umsätze. Für fast alle gilt, daß ohne Gefahr für ihre gesunde Entwicklung die **Kreditgewährung im Warengeschäft nicht weiter ausgedehnt werden darf;** eher sollte sie sichergestellt werden. Die Kreditgewährung im Warengeschäft wird leicht zu eigentlicher Kreditgewährung sowohl aus satzungsmäßigen und gesetzlichen, wie vor allem auch aus wirtschaftlichen Gründen den Kreditgenossenschaften belassen bleiben müssen.

Zwischen den Ein- und Verkaufsvereinen und den Darlehnskassen ihres Bezirks hat sich mit den Jahren ein gewisser Wettbewerb herausgebildet. Es ist vielleicht gut, daß unsere Organisation nicht rostet, sondern das Beste zu schaffen bemüht bleibt. Aber der Wettbewerb darf nicht in Streit um Kundschaft und in ein Schleudern und Unterbieten ausarten, dabei können nur beide Teile Schaden leiden. Diese Gefahr wird am besten durch eine freundliche Verständigung vermieden; dabei sollte auch im Auge behalten werden, ob nicht die Kreditgenossenschaften bei der Ablösung von Forderungen mitwirken können.

Für unser Molkereiwesen

war das Jahr 1929 von großer Bedeutung. Die steigende Buttererzeugung unseres Landes drängt seit Jahren zur Ausfuhr. Damit ergab sich dringend die Notwendigkeit, die Güte der Butter planmäßig zu heben, zunächst eine Sache des technischen Ausbaus der Molkereien und ihrer Verwaltung, aber nicht weniger eine solche der Verbesserung der Milchanlieferung. Unser Verband hat versucht, durch planmäßige Beratung dazu beizutragen und will diese Einrichtung weiter ausgestalten. Der Vorsprung anderer Butterausfuhrländer auf dem Wege einer hohen und einheitlichen Güte (Standard), gab unserer Regierung den Anlaß, durch gesetzliche Bestimmungen die Butterausfuhr zu beaufsichtigen und schlechte Butter von der Ausfuhr auszuschließen. Unsere Verbände wurden dazu gutachtlich gehört und haben geraten, den Schritt zur Standardisierung der Butterausfuhr nicht sprunghaft zu tun, da dadurch leicht die Ausfuhr schwer geschädigt wird. Die im November 1929 in Kraft getretene Verordnung hat in der Tat einen vorsichtigen und schonenden Weg eingeschlagen, der auf die Dauer zum Erfolg führen kann.

Auf den Rat unserer Verbände haben sich unsere Molkereigenossenschaften in der

Molkereizentrale

zusammengeschlossen und für die Molkereizentrale auf die Befürwortung unserer Verbände von der Regierung das Recht erlangt, Kontrollstationen an der Grenze zu errichten. Im November konnten die Kontrollstationen in Bentschen, Friedheim und Krotoschin den Betrieb fristgemäß aufnehmen. In den Anfängen ergab sich manche Schwierigkeit, aber guter Wille der Beteiligten und eine verständnisvolle Handhabung der Verordnungen durch das Ministerium haben zur Ueberwindung beigetragen. So hoffen wir, daß diese neue Organisation das Vertrauen sowohl der Genossenschaften, wie auch der Regierung und nicht zuletzt das der ausländischen Abnehmer rechtfertigen wird.

Eine Hauptaufgabe der Molkerei-Zentrale liegt in der **Pflege der Ausfuhr unserer Molkereien,** wobei sich eine Uebersicht über die Leistungsfähigkeit und Kreditwürdigkeit der Abnehmer ergibt. Hier gibt es noch viel zu bessern, denn heute gelangt die Butter aus der entlegensten dänischen Molkerei früher zum reichsdeutschen Verbraucher als unsere, und unsere hat auch nach ihrer Güte einen raschen Absatz noch nötiger als jene. Auf dem weiteren Wege der Molkerei-Zentrale liegt die Verwertung der Molkereibutter auch im Inland; vielleicht auch noch die Mitwirkung bei anderen Molkereierzeugnissen. Soll sie für alle diese Aufgaben tauglich sein, so muß sie von den Molkereigenossenschaften mit Verständnis gefördert und mit genügendem Anteilkapital ausgerüstet werden.

In den Molkereigenossenschaften selbst ist die Milchanlieferung durchweg weiter gewachsen.

Die in den letzten Jahren neu errichteten Molkereigenossenschaften haben durchweg eine günstige Entwicklung genommen; nur ein kleiner Betrieb, der mit unzulänglichen Mitteln und Auslagen und zu wenig Milchanlieferung begonnen war, mußte wieder aufgegeben werden. **Der erste vollständige Neubau einer großen Molkerei** in unseren Verbänden seit dem Kriege wurde in Komorzewo bei Czarnikau errichtet und zu Beginn des neuen Jahres mit voll ausreichender Milchmenge in Betrieb genommen. Außerdem haben wir noch einige andere Molkereigenossenschaften gegründet, von denen die eine, Rakwitz, bereits ein geeignetes Grundstück gekauft und mit dem Bau begonnen hat; eine andere wird wahrscheinlich in allernächster Zeit zum Bau schreiten.

Die **Milchanlieferung der Molkereien beider Verbände** belief sich auf 136 Mill. Kilogramm (Liter); für die vergleichbaren Zahlen des Vorjahres bedeutet das eine Steigerung von 13½%. Man kann hiernach sagen, daß in der Milcherzeugung der Vorkriegsstand durchweg beträchtlich überschritten ist. Nur etwa 6 Mill. Liter — 6% dieser Milchmenge wird als Frischmilch verwertet. Auch die Herstellung von Käse ist noch immer verhältnismäßig klein, hierzu wurden 2 Mill. Liter Vollmilch und 15 Mill. Liter Magermilch verwandt. Mehr als 90% der Milchmenge wurde zu Butter verarbeitet; 58% der gewonnenen Butter wurde ausgeführt, und zwar fast alles nach Deutschland. Der Butterpreis und die Milchauszahlung betrugen:

Butterverwertung je Kilogramm:

	im Ausland:	im Inland:
1928:	6,68 zł	6,62 zł
1929:	6,31 zł	6,37 zł

Milchauszahlung:

mit	ohne
unentgeltlicher Rückgabe der Magermilch für 1 Fettprozent:	
7,18 Groschen	8,14 Groschen
6,61 Groschen	7,78 Groschen

Absatzschwierigkeiten und Preisrückgang haben also endlich auch die Milchverwertung getroffen, und wir wissen nicht, ob wir zu den Preisen zurückkehren werden, die wir lange Jahre gehabt haben. Es kann daraus nicht gefolgert werden, die Milcherzeugung einzuschränken, sondern die Landwirte müssen die Fütterung richtiger handhaben, die Zucht heben, eine gleichmäßige Milchmenge während des ganzen Jahres hervorbringen, vor allem auch durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß das Erzeugnis zu verbessern und damit auch wieder besseren Absatz und eine bessere Verwertung der Milch zu erreichen suchen.

Von den Brennereigenossenschaften

ist zu berichten, daß sie im Rahmen ihres Kontingents eine gute Verwertung erzielen konnten. Sie waren dadurch bei den schlechten Kartoffelpreisen eine wichtige Stütze der Landwirte.

Die Trocknerei

hat nach dem Kriege fast immer schlecht rentiert, und zahlreiche und gerade größere Anlagen in unserem Gebiet sind stillgelegt. Trotzdem hat sich die Trocknerei in den vorhandenen Anlagen als Nebenbetrieb nützlich erwiesen.

Bei den außerordentlich schlechten Preisen gewinnen die Brennereien immer mehr an Bedeutung, da die Verwertung der Kartoffel durch die Spiritusproduktion eine bedeutend bessere ist als durch den Verkauf. So ist es denn kein Wunder, daß die Brennereien nicht nur das Ankaufskontingent, sondern auch das Zusatzkontingent nach Möglichkeit ausgenutzt haben. Die Menge des erzeugten Spiritus ist von 1,1 Millionen Liter in der Kampagne 1927/28 auf 1,23 Millionen Liter in der Kampagne 1928/29 gestiegen.

Bedeutsam war das Jahr 1929 für die

Entwicklung der Viehverwertungsgenossenschaften

Eine neue Viehverwertungsgenossenschaft wurde in Rogasen mit Erfolg in Betrieb gesetzt, eine weitere ist im Jahre 1930 in Pinne ins Leben gerufen.

Der Umsatz der Viehverwertungsgenossenschaften betrug:

	1928	1929
Schweine	56 200	49 200
Rinder	2 100	3 000
Kälber	3 800	4 600
Schafe	100	600

Hiernach ist der Umsatz von Rindvieh, Kälbern und Schafen ganz bedeutend gestiegen; dagegen ist der Umsatz von Schweinen zurückgegangen. Sieht man von Rogasen ab, um die Zahlen mit dem Vorjahr vergleichen zu können, so beträgt der Rückgang des Umsatzes von Schweinen 12½ Prozent. Die Ursache dürfte in der Ausbreitung der Schweinepest liegen, die im Jahre 1929 in vielen Gegenden gehaust hat.

Die Ausfuhr wurde von der Regierung einer zentralen Regelung unterstellt. Damit wurde eine zentrale Vermittlungsstelle notwendig, die von unseren Viehgenossenschaften schon seit Jahren gewünscht war. Sie setzten nunmehr unter Mitwirkung der **„Labura“** die

Viehzentrale als besondere Zentralgenossenschaft des Verbandes

in Betrieb. Diese konnte die Ausfuhrscheine besorgen und hat seither auch die zentrale Vermittlung von Viehgeschäften im Zusammenwirken

mit den Genossenschaften aufgenommen. Sie ist eine noch neue Einrichtung, und auch ihr bleiben die Schwierigkeiten eines Anfanges nicht erspart. Nicht die kleinste davon ist es, eine Einigung über die einzuschlagenden Wege herbeizuführen. Unsere Viehverwertungsgenossenschaften werden die Erfahrungen anerkennen müssen, daß ohne eigenes Kapital keine zentrale Aufgabe des Handels mit vollem Erfolg angefaßt werden kann, eine Zentralgenossenschaft macht von dieser Regel keine Ausnahme.

In letzter Zeit haben wir auch versucht, die **Eierverwertung auf genossenschaftlichem Wege,** die nach dem Kriege bei uns gar nicht mehr betrieben wurde, wieder aufleben zu lassen. Da die beiden Genossenschaften, die seit einigen Monaten jede wöchentlich rd. 5000 Stück umsetzen, darauf streng durch besondere Maßnahmen achten, daß nur Eier erster Qualität geliefert werden, sind die Erfolge recht zufriedenstellend.

Die Entwicklung unserer Genossenschaftsbank ist in der Generalversammlung und im Geschäftsbericht ausführlich dargelegt worden.

Die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft und die landwirtschaftliche Hauptgesellschaft haben ihre Grundlage im vorigen Geschäftsjahr beträchtlich verstärken und ihr Geschäft erweitern können. Ueber das laufende Wirtschaftsjahr werden sie im Herbst von neuem Rechenschaft geben.

Die Verbände

traten in das Jahr 1929 mit

	deutsch.	landwirtsch.
Genossenschaften u. Gesellschaften.	373	176
Im Laufe des Jahres sind ausgeschieden	6	6
und beigetreten	14	—
Bestand am 31. 12. 1929	381	170
Von den ausgeschiedenen Genossenschaften wurden gerichtlich gelöscht:	2	4
Durch Kündigung schieden aus	3	1

ausgeschlossen wurde beim Verbande deutscher Genossenschaften eine Genossenschaft; durch Verschmelzung aufgelöst wurde beim Verband landw. Genossenschaften eine Genossenschaft.

Von den neu beigetretenen Genossenschaften sind 4 ländliche Darlehnskassen, 3 Kreditgenossenschaften städtischer Natur, die letztere in Oberschlesien. 2 Genossenschaften haben im letzten Jahr ihre Auflösung beschlossen. Der Genossenschaftsart nach verteilt sich die Mitgliederzahl der Verbände wie folgt:

	deutsch.	landwirtsch.
Spar- und Darlehnskassen	172	87
Banken und Vorschußvereine	37	13
Ein- und Verkaufsgenossenschaften	50	12
Molkereien	45	20
Brennereien und Kartoffeltrocknereien	25	18
Dreschereien	6	—
Viehverwertungsgenossenschaften	9	—
Bau- und Siedlungsgenossenschaften	7	—
verschiedene Genossenschaften und Gesellschaften	24	20
Aktiengesellschaften	6	—
	381	170

Revisionen wurden ausgeführt: beim Verband deutscher Genossenschaften 237, gegen 217 im Vorjahr. Beim Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften 115 gegen 125 im Vorjahr.

Versammlungen wurden besucht: vom Verband deutscher Genossenschaften 230 gegen 261 im Vorjahr. Vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften 84 gegen 84 im Vorjahr.

Es wurden **Bilanzen** aufgestellt: vom Verband deutscher Genossenschaften im Büro 6, gegen 20 im Vorjahr, draußen 178 gegen 176 im Vorjahr. Vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften im Büro 13, gegen 16 im Vorjahr, draußen 102 gegen 114 im Vorjahr.

Das Personal des Verbandes deutscher Genossenschaften belief sich auf 25 Köpfe, darunter 9 Revisoren und 7 Anwärter. Das des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften auf 4 Köpfe, darunter 1 Revisor.

Von diesem Personal waren bei der Geschäftsstelle in Bromberg außer dem Geschäftsführer noch 4 weitere Angestellte tätig.

Im letzten Winter fanden 15 **Unterverbandstage statt.** Sie haben die Bedeutung der gemeinsamen Aussprache eines örtlichen Kreises von Genossenschaften mit der Zentrale. Da können Wünsche und Beschwerden, die sich aus dem Geschäftsverkehr ergeben, besprochen werden; die Erfahrungen, die das Jahr bringt, werden in einem größeren Mitgliederkreise durchberaten, dabei können besondere Neuerungen erörtert werden, die für den einzelnen Bezirk in Frage kommen. Die Unterverbandstage sollten noch immer mehr von unseren Genossenschaften besucht werden.

Das Zentralwochenblatt ist in seiner Auflage noch gewachsen. Es erschien Ende 1929 in 12 400 Stück.

Unser Kalender ist in seinem 11. Jahrgang erschienen und hat den Kreis seiner Freunde erweitert. Seine Auflage betrug 13 000 Stück. Wir hoffen, daß er seinen Weg in jedes deutsche Haus unseres Gebietes finden wird.

Von großer Wichtigkeit sind **die Unterrichtskurse,** an denen der Verband sich beteiligt, abgesehen von gelegentlichen Vorträgen in einzelnen Berufskreisen, wurde an den Winterschulen in Schroda und Birnbaum Unterricht erteilt und ebenso an der Volkshochschule in Zinsdorf. In Posen und Bromberg wurden Buchführungskurse veranstaltet. Seit einem Jahr sind diese Kurse geteilt in solche für Fortgeschrittene und Anfänger. Dies geschieht teils, um die wachsende Zahl der Teilnehmer genügend betreuen zu könen, sodann aber auch, um sie wirksamer fördern zu können. Der Ausbau dieses Unterrichtswesens ist eine wichtige Zukunftsaufgabe. Die Unterrichtskurse dienen zunächst dem Zweck, die Verwaltungsorgane in die Kenntnisse der Buchführung einzuführen und zu üben. Damit verbindet sich aber die Einführung in ihre sonstigen Verwaltungsaufgaben und besonders in dem Geschäftsverkehr mit unseren zentralen Einrichtungen. Sie führen uns Genossenschafter in unserer gemeinsamen Arbeit zusammen und geben viel Anregung. Der steigende Besuch der Kurse zeigt, wie dringend das Bedürfnis ist. Wir müssen versuchen, sie auszubauen.

Vor allem sollen sie aber auch der Aufgabe dienen, **unsere genossenschaftliche Jugend in den Geschäftsbetrieb** einzuführen, damit sie lebendigen Anteil an den Geschäften nimmt und die Einrichtungen unserer älteren Generationen in der rechten Bahn fortführen und weiter entwickeln kann. Sorgen wir, daß die Jugend rechtzeitig zur Mitarbeit herangezogen wird, daß unsere Vorstände und Aufsichtsräte nicht überaltern, daß vielmehr die Uebung und Erfahrung der älteren Generationen und ihr berechtigter Stolz auf das Geschaffene an die jüngeren durch deren rechtzeitige Eingliederung weitergegeben wird.

Ist doch **all unsere genossenschaftliche Arbeit,** wenn sie recht getan wird, **eine Saat für die Zukunft.** Was wird säen, soll wachsen und gedeihen, damit unsere Kinder und Enkel erst die vollen Früchte unserer Arbeit ernten können. Pflegen wir unser genossenschaftliches Feld mit Liebe und Treue, damit sie ihr Brot und ihre wirtschaftliche Selbständigkeit finden in dem Lande, in dem ihr Elternhaus steht!

„Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis
Ehrt den König, seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß."

An den Vortrag schloß sich lebhafter Beifall: der Vorsitzende erstattete für den Geschäftsbericht warmen Dank ab. Es folgte eine

Aussprache,

an der sich die Herren Göbel, Sänger beteiligten, von denen der erstere sich gegen den hohen Zinsfuß wandte. Herr Gellmann wies auf die Gegensätze der Liquidität in den gut und schlecht situierten Genossenschaften hin Herr Hoedt sprach unter Zustimmung der Versammlung dem Verbandsdirektor Dr. Swart den Dank für seine intensive Tätigkeit aus, bat jedoch, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um Realkredit zu beschaffen. Herr von Winterfeld bat um die Beantwortung der Frage, in welcher Weise bei Erbauseinandersetzungen die Genossenschaften Realkredit und die Spar- und Darlehnskassen beteiligt werden. Verbandsdirektor Dr. Swart erklärte, daß die Genossenschaftsbank alles tun werde, um die Kreditgewährung zu regeln.

Geschäftliche Angelegenheiten.

Nach der Verlesung der Berichte der Ausschüsse beider Verbände über die Prüfung der Jahresrechnungen wurde die Entlastung der beiden Vorstände einstimmig erteilt. In den Ausschuß des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften wurden die ausscheidenden Mitglieder Schubert, Weber und Gellmann wiedergewählt, an Stelle des verstorbenen Herrn Jäger wurde Rittergutsbesitzer Hoffmeyer-Złotniki neugewählt. Ferner erfolgte die Wiederwahl des turnusmäßig ausscheidenden stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Swart.

Es folgte ein

Vortrag

des Professors Dr. Woermann aus Danzig über

„Die Aenderung der Weltwirtschaft nach dem Kriege und unser bäuerlicher Betrieb".

Der Redner betonte, daß die Verhältnisse der bäuerlichen Betriebe in der Gegenwart von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise stark gemeistert werden, und daß die Weltmarktpreise den bäuerlichen Betrieb ganz empfindlich beeinflussen. Er verwies auf die Auflösung der bäuerlichen Betriebe in dem revolutionären Rußland. Die Ansicht, daß die Weltwirtschaftskrise die Produktion geändert habe, trifft nur teilweise zu. In Deutschland ist der Verbrauch an Brotgetreide und Kartoffeln um 10 Prozent zurückgegangen, dagegen sind Butter- und Eierverbrauch gestiegen. Wir müssen uns in unserer Produktion ganz auf die Weltmarktkrise einstellen. Der Boykott des Roggens kann nur durch den Export und Exportprämien paralysiert werden. Grundlegend sind die Veränderungen auf dem Gebiet der Viehproduktion. Der Weltmarkt wird für Viehprodukte immer aufnahmefähiger. Der Redner beleuchtete die Betriebstechnik. Das Wichtigste ist, den Betriebsstandard durchzurationalisieren durch Verringerung der Betriebsunkosten. Die Ausgaben für Löhne usw. erfordern eine Vorwegleistung von 900 Litern für jede Kuh. Es müßte eine Steigerung der gesamten Milchleistung auf 3005 Liter angestrebt werden, dadurch ließe sich der Milchpreis um 4 Pfg. für das Liter herabsetzen. In der Gestaltung des Futterbaues liegt das Kernproblem des bäuerlichen Betriebes. Aehnlich liegen die Dinge auf dem Gebiete der Geflügelzucht und der Schweinezucht. Hier gibt es noch außerordentliche Rentabilitätsmöglichkeiten. Bezüglich der Molkereien muß man auch bei uns wie in Dänemark die Qualität der Milch steigern und die Kalbezeit auf das ganze Jahr verlegen. In den Sommermonaten werden 50 Prozent mehr Milch an die Molkereien angeliefert, als im Winter. Der Redner streifte weiter die Eierproduktion, die, wie das Beispiel Danzigs zeigt, rationell betrieben, große Vorteile bringt. Zur Förderung der Geflügelzucht werden den bäuerlichen Betrieben Rassehühner und -Hähne geliefert. Bezüglich der Schweineproduktion muß man auch in Polen zu einheitlichen Grundsätzen kommen. Man kann freilich nicht alles über einen Kamm scheren, aber die Beachtung gewisser Grundsätze ist doch zu empfehlen. Der Vortragende erörterte dann noch die Frage des Kredits. Realkredit ist notwendig, aber die Zinsen dafür müssen auch herausgewirtschaftet werden können. Grundsatz sollte es sein, die nie vollkommen erreichte Schuldenfreiheit der Inflation möglichst lange im Interesse der Erben aufrechtzuerhalten. Die Tüchtigkeit der Menschen muß gefordert werden. Lebendig und zäh sein auf der ererbten Scholle, das müsse als Grundsatz für die bäuerlichen Besitzer gelten.

Der Vortrag zeitigte stürmischen Beifall und soll als Broschüre demnächst im Druck herausgegeben werden.

Schluß der Tagung kurz nach 1 Uhr. hb.

Verband deutscher Ansiedler.

Die Mitgliederversammlung.

Der Verband deutscher Ansiedler hielt Sonnabend nachmittag von 3 Uhr ab unter der Leitung seines Vorsitzenden Reineke im großen Saale des Zoologischen Gartens seine von etwa 500 Teilnehmern besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte zunächst den Vertreter des deutschen Generalkonsulats, Konsul Dr. Schwarz, als Vertreter der Welage die Herren Kraft und Dr. Göldel, ferner den Sejmabg. Moritz, den bisherigen Sejmabg. von Saenger und die Vertreter des „Pos. Tagebl.". Dann erstattete der Vorsitzende einen

Geschäftsbericht,

aus dem folgendes wiedergegeben sei:

Seit der letzten Generalversammlung im Januar 1929 hat der Ausschuß 4, der Vorstand 4 Sitzungen abgehalten. In dieser Zeit hat die Sache der Ansiedler durch das Zustandekommen des deutsch-polnischen Handelsvertrages ein völlig geändertes Gesicht bekommen. Der Berichterstatter sprach über die Entstehung des Vertrages, den man auf deutscher Seite dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Gesandten Rauscher zu verdanken habe. Der Vortragende schilderte weiter die harten Kämpfe um das Zustandekommen des Vertrages, um die Bemühungen der gemischten Abordnung, des Herrn von Saenger als Vertreters der Liquidierten und des Vorstandes des Verbandes deutscher Ansiedler, um den Vertrag, der schließlich mit 3 Stimmen Mehrheit angenommen wurde. Der Vertrag gewähre den Ansiedlern das Recht, auf ihrer Scholle zu wohnen für sich und ihre Kinder. Dabei streifte der Berichterstatter die Vorbehaltsklausel wegen schlechter Bewirtschaftung, die sich als ein Teil des Rentenschutzvertrages ergebe. Diese Klausel bedeute für die Ansiedler keine Gefahr, da das Wiederkaufsrecht in den 10 Jahren nach der politischen Umwälzung nicht angewandt worden ist. Eine zweite ist die sog. Kriminalklausel, d. h. Ausschluß schwerer Verbrecher, Fahnenflüchtiger, Einbrecher, vielleicht auch einfacher Diebe; die Regelung dieser Klausel hat der Gesandte Rauscher zugesagt. Von den Pflichten, die der von Deutschland mit großen Opfern geschlossene Vertrag den Ansiedlern auferlegt, erwähnte der Vortragende, nicht zu verkaufen, die Uebung der Loyalität gegen den polnischen Staat. Einer Pflichtverletzung macht sich derjenige schuldig, der sein Besitztum, Kirche, Schule und Genossenschaft hier im Stiche läßt und durch seinen Zuzug nach Deutschland die Nöte des deutschen Vaterlandes steigert. Was wir lange vergeblich erstrebt haben, ist endlich erreicht worden; wir sind am Ziele; wir haben Glück gehabt. Mit dem Wunsche, daß die Ansiedler und ihre Kinder sich noch lange des Vertrauens der göttlichen Weltregierung erfreuen und daß der Verband noch lange zum Segen des Deutschtums wirken möge, schloß der Vorsitzende seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Aus dem von Hern Hoffmann erstatteten **Revisionsbericht** ergab sich ein Gesamtguthaben des Verbandes von 13 267,61 Zloty. Darauf wurde auf Antrag des Herrn Aubert dem Vorstande die Entlastung erteilt. Daran schlossen sich **Ergänzungswahlen des Ausschusses** durch die Zuwahl der Herren Bach, Maisohle, Albert, Feldmann und Strutzberg.

Es folgte eine längere, harmonisch verlaufene

Aussprache,

die der Sejmkandidat von Saenger eröffnete. Er erklärte sich mit den Ausführungen des Herrn Reineke einverstanden, nur lehnte er sein Verdienst um das Zustandekommen des Vertrages bescheiden ab. Was er getan habe, sei durch seine Pflichten als Sejmabgeordneter umrissen. Er wollte, wo es nur möglich war, seinen deutschen Volksgenossen helfen. Als ein Gefolgsmann der treuen Liebe habe sich aber der Vorsitzende erwiesen. Er, Herr von Saenger, werde auch in Zukunft für die Ansiedler sorgen als Erfüllung seiner ihm innewohnenden Pflicht und seiner Herzensaufgabe. (Lebh. Beifall.)

Sejmabg. Moritz erklärte, daß er es, trotz anderweitiger mit der Versammlung zeitlich zusammenfallender Aufgaben, für seine Pflicht gehalten habe, der Einladung zur Teilnahme an der Versammlung zu folgen. Er freue sich, dieser imposanten Versammlung beiwohnen zu können. Den Stein der Weisen freilich könne auch er nicht bringen. Jedenfalls aber sei es gut, wenn die Abgeordneten mit ihren Freunden im Lande in Fühlung bleiben. Geht es unserer Bevölkerung schlecht, dann sind wir überflüssig; geht es ihr gut, dann ist es für uns der schönste Lohn. 80 Prozent der deutschen Bevölkerung Polens stellen Bauern und Ansiedler dar. Wir alle müssen uns energisch rühren und uns unserer hohen Kulturaufgaben bewußt bleiben, d. h. uns als lebendiges Ganzes fühlen. Die Tätigkeit der Abgeordneten ist z. Zt. sehr beschränkt. Immerhin müssen wir organisatorisch und völkisch tätig sein und in den Genossenschaften, in der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft uns zusammenfinden. Das Liquidationsabkommen ist zwar erreicht, aber damit noch nicht alles. Das Vorkaufsrecht besteht noch immer; unsere Kinder werden von Siedlungsgrundstücken ferngehalten. Die Renten aus Posen und Pommerellen sind zwar auf ein Jahr gestundet; er rate aber, aus praktischen Erwägungen und um sich vor späteren wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu schützen, Zahlungen auf die Renten zu machen. Wir dürfen trotz aller Schwierigkeiten nicht verzagen, sondern müssen mit frischem Mut an die Arbeit gehen. Wir wollen nicht alles verlieren, darum dürfen wir den Mut nicht verlieren. Der Glaube an eine bessere Zukunft unseres Volkes muß uns in diesem Kampfe aufrecht erhalten und uns schließlich den Sieg gewährleisten (Lebh. Beifall.).

Herr Aubert gedachte der deutschen Presse, die das Weltgewissen angefacht habe und das auch in Zukunft tun werde, indem sie sich der Interessen der Ansiedler annehme. Groß sei auch das Verdienst der deutschen Abgeordneten hieran. **Wir stehen vor der Wahl im Wahlkreise Gnesen. Der geeignetste Vertreter ist der bisherige Sejmabg. von Saenger. Vergessen wir unsere Wahlpflicht am 1. Juni nicht und wählen wir geschlossen den deutschen Kandidaten Herrn von Saenger!** (Stürmische Zustimmung in der ganzen Versammlung.)

Nachdem darauf auf Antrag aus der Versammlung heraus diese ihre volle Zustimmung zu der bisherigen Tätigkeit des Vorstandes des deutschen Ansiedlerverbandes einstimmig ausgesprochen hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Worten der Genugtuung über den harmonischen Verlauf der Tagung.

Daran schloß sich unmittelbar die

Generalversammlung der Genossenschaft Realkredit,

die von Herrn Sültemeyer eröffnet und geleitet wurde. Im Mittelpunkte des Interesses stand der von Herrn Geschäftsführer Hoffmann-Posen erstattete

Rechenschaftsbericht,

aus dem wir folgendes wiedergeben:

Seit Bestehen des polnischen Staates stehen die deutschen Ansiedler in Polen im harten Existenzkampf. Erinnert sei an die Annullationen, die Liquidationen und an die Anwendung des Wiederkaufsrechts und des Vorkaufsrechts. Dazu kommen wirtschaftliche Schwierigkeiten und häusliche Sorgen. Aus dieser Not heraus entstand das Bedürfnis, ein Institut zu gründen, das durch finanzielle Hilfe die Ansiedler in diesem schweren Daseinskampfe unterstützen sollte. Am 21. Mai 1928 gründete eine Anzahl Ansiedler die Genossenschaft Realkredit, G. m. b. H. Die gerichtliche Eintragung und die Bestätigung der Satzung erfolgte am 14. Dezember 1928 bei dem Kreisgericht in Posen. Späterhin wurde auf Grund eines Beschlusses der Mitgliederversammlung am 4. Juni 1929 eine Aenderung der Satzung vorgenommen, durch die eine Erleichterung in der Einzahlung der Geschäftsanteile eintrat. Die Höhe des Geschäftsanteils beträgt 100 Zloty für je angefangene 50 Morgen. Die Haftsumme beträgt 300 Zloty für jeden Geschäftsanteil. Im Februar 1929 erklärte die Genossenschaft ihren Beitritt zum Verbande deutscher Genossenschaften in Polen. In der Gründungsversammlung am 21. Mai 1928 sind 8 Ansiedler in den Aufsichtsrat gewählt worden, und zwar Sültemeyer, Schmidt, Bremer, Klenke, Schulz, Hedt, Aubert und Gabbert. Am gleichen Tage wählte der Aufsichtsrat den aus 3 Ansiedlern bestehenden Vorstand, und zwar Reineke, Klinksiek und Rosner. Nunmehr setzte die Werbetätigkeit für die „Realkredit" ein, und zwar durch die 300 Vertrauensmänner des „Verbandes deutscher Ansiedler". Leider brachte die Werbung nicht den gewünschten Erfolg, der notwendig ist, um ein starkes Genossenschaftswesen auf die Füße zu stellen. Am Ende des Geschäftsjahres 1929 gehörten der „Realkredit" 298 Genossen mit 590 Anteilen an. Wenn man berücksichtigt, daß noch rd. 9000 Ansiedlerstellen im ehem. preußischen Teilgebiet vorhanden sind, so ist die Zahl von 298 Genossen beschämend klein. Es ist ein Zeichen des mangelnden Gemeinschaftsgefühls der Ansiedler, daß nur so wenige dem Rufe zur Mitarbeit an einer Einrichtung der Selbsthilfe gefolgt sind. Nach den abgeänderten Satzungen sollen die Geschäftsanteile in 4 Vierteljahresraten eingezahlt werden. Die Anteilzahlungen sind bisher nur zum Teil eingegangen. 113 Genossen mit 235 Anteilen haben überhaupt noch keine Anteilzahlung geleistet. Es müßten bei satzungsgemäß erfolgter Einzahlung der Anteile heute auf dem Konto der „Realkredit" 59 000 Zloty liegen, tatsächlich sind aber erst 16 170 Zloty eingegangen trotz schriftlicher Mahnung jedes Genossen durch die Geschäftsführung. Alle Genossen haben die Pflicht, die Anteile, die bis spätestens 1. April 1930 hätten voll beglichen sein müssen, einzuzahlen. Seit Gründung der Genossenschaft haben 1 Mitgliederversammlung, 4 Aufsichtsratssitzungen und 3 Vorstandssitzungen stattgefunden. Die Genossenschaft hat ihren Geschäftsbetrieb bisher noch nicht aufgenommen. Verwaltungskosten sind nur in geringer Höhe entstanden, da die Unkosten für Werbung, Reisen, Porto usw. vom „Verbande deutscher Ansiedler" getragen worden sind. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt 16 170 Zloty. An Einnahmen sind nur Zinsen zu verzeichnen in Höhe von 363,38 Zloty. Für Verwaltungsunkosten sind 52,97 Zloty verausgabt worden, so daß für das Rechnungsjahr 1929 ein Gewinn von 310,59 Zloty verbleibt. Obgleich die Genossenschaft den Geschäftsbetrieb noch nicht aufgenommen hat, sind verschiedentlich Ansiedler an die Genossenschaft „Realkredit" mit Darlehnsgesuchen herangetreten. Es gingen zahlreiche schriftliche Anträge ein, aber eine noch größere Zahl mündlicher Anträge ist an den Vorstand und die Geschäftsführung gerichtet worden. Alle Gesuche konnten aus Mangel an Geldmitteln nicht berücksichtigt werden, obgleich in sehr vielen Fällen dringende Hilfe notwendig gewesen wäre. Es wäre zu wünschen, daß die Genossenschaft bald in die Lage versetzt würde, die dringenden Geldbedürfnisse der Ansiedler zu befriedigen, die bei Erbauseinandersetzung, bei unverschuldeten Verlusten in der Wirtschaft, durch Krankheit, durch Brände, durch Eingehen von Vieh oder andere Unglücksfälle entstehen. Die Genossenschaft „Realkredit" kann nur dann blühend und kräftig sein, wenn alle Ansiedler geschlossen beitreten, auch diejenigen, die nicht sofort einen Vorteil von ihrem Beitritt erhoffen.

Der Antrag auf Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig erteilt. Der Reingewinn von 310 Zloty wurde auf die neue Rechnung vorgetragen. Nach der Vornahme von Wahlen bzw. Wiederwahlen in den Aufsichtsrat wurde die Generalversammlung geschlossen

hb.

Der Handel mit der Tschechoslowakei.

⊙ Die Entwicklung des polnisch-tschechoslowakischen Aussenhandels ist insofern bemerkenswert, als die Tschechoslowakei zu denjenigen Lieferanten Polens zählt, die aus dem deutsch-polnischen Zollkrieg Nutzen zu ziehen vermochten. In den Jahren 1925—1929 ist die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei um rund ein Viertel, die Einfuhr von dort um rund die Hälfte gewachsen, wie die nachstehende Tabelle zeigt (in Mill. zł):

	Ausfuhr nach der Tschechoslowakei	Einfuhr aus der Tschechoslowakei
1929	296.2	227.8
1928	295.6	213.4
1927	252.8	167.4
1926	198.6	76.9
1925	240.4	150.5

Polen liefert nach der Tschechoslowakei in erster Linie lebende Tiere (1929 für 115.7 Mill. zł), ferner Brennstoffe, d. h. Kohle und Naphthaprodukte (54.2 Mill. zł) und Holz (40 Mill. zł). Ausserdem wären mit Beträgen zwischen 23 und 18 Mill. zł zu nennen Lebensmittel, Metalle und -erzeugnisse, sowie Textilien. Polen bezieht an tschechoslowakischen Waren vor allem Textilien (1929 für 49.4 Mill. zł), ferner Maschinen (29 Mill. zł), tierische Produkte (28 Mill. zł), Metalle und -erzeugnisse (20.5 Mill. zł), Lebensmittel (15.6 Mill. zł), Baumaterialien und keramische Erzeugnisse (14.4 Mill. zł), Papier und -erzeugnisse (10.2 Mill. zł) usw.

Das Meistbegünstigungsabkommen mit der Tschechoslowakei trat erst im April 1925 in Kraft. Der Abschluss eines Zolltarifabkommens gelang nach längeren Verhandlungen im April 1926, seine Inkraftsetzung erfolgte im November des gleichen Jahres. Von diesem Zeitpunkt ab datiert — abgesehen von der durch den deutsch-polnischen Zollkrieg geschaffenen günstigen Konjunktur — eine wesentliche Belebung der gegenseitigen Handelsbeziehungen, und zwar ist die Bilanz, wenn auch neuerdings in sich verminderndem Masse, für Polen aktiv.

Der Kolonialwarenhandel in den Vereinigten Staaten.

Interessante Zahlen.

Anlässlich einer Betriebszählung in den Vereinigten Staaten sind über den Kolonialwarenhandel interessante statistische Einzelheiten bekannt geworden. Von den bei den Erhebungen in 11 Städten erfassten 98 928 Ladengeschäften gehörten im Jahre 1926 allein 20 886 der Kolonialwarenbranche an und verfügten über einen Umsatz von insgesamt 489 Mill. Dollar. Damit wird die alte Regel, dass auf 60 Familien oder 300 Personen ein Kolonialwarengeschäft entfallen soll, bestätigt, denn der Durchschnitt für die untersuchten Städte stellte sich auf 325 : 1; in der grössten Stadt (Chikago) auf 360 : 1, in der kleinsten (Fargo) auf 261 : 1. Die Zahl der Angestellten betrug 28 796 bei 19 115 Betriebsleitern. An Gehältern wurden 39 698 300 Dollar oder 1 379 Dollar pro Kopf und Jahr (im gesamten Einzelhandel durchschnittlich 1 370) gezahlt. Das Verhältnis des Verkaufs- zum übrigen Personal war 68 : 32, während die gezahlten Gehälter 8.13% des Gesamtumsatzes ausmachten.

Der Inventarwert ist in den 11 untersuchten Städten sehr verschieden gewesen. Es ergaben sich folgende Ziffern: 6.44, 6.50, 6.66, 6.75, 6.81, 7.42, 7.50, 7.87, 8.42, 9.30 und 10.89 Prozent des Umsatzes. Bei einem Bruttogewinnsatz von 20 Prozent würde sich eine Maximal-Umsatzschnelligkeit von 12.4, minimal eine solche von 7.4 mal pro Jahr ergeben. Was das Filialsystem angeht, so kann gesagt werden, dass man in den Vereinigten Staaten hiermit gute Erfolge erzielt hat, wie folgende Uebersicht zeigt:

	Insgesamt:	Geschäfte ohne Filialen	Filialbetriebe
Zahl der Läden	20 886	16 500	4 386
Anteil a. d. Gesamtheit	100%	79.0%	21.0%
Absatz in Dollar	488 509 000	286 767 800	201 741 200
Anteil a. d. Gesamtheit	100%	58.7%	41.3%

Es zeigt sich also, dass bereits mehr als 40% des Umsatzes im Kolonialwarenhandel auf Filialgeschäfte entfallen gegen 24% im gesamten Einzelhandel. Die grösste Anzahl von Geschäften mit geringem Umsatz entfällt auf Betriebe ohne Filialen, und angesichts der geringen Gewinnmarge ist die hohe Zahl der Zusammenbrüche hier nicht verwunderlich. Neben den eigentlichen Kolonialwarengeschäften (20 886) gab es 1926 in den U.S.A. jedoch auch noch eine Reihe anderer Betriebe, welche Kolonialwaren verkauften, wodurch sich die Anzahl der Geschäfte, in denen Kolonialwaren abgesetzt wurden, auf 23 850 erhöhte. Der Gesamtumsatz an Kolonialwaren stellte sich 1926 auf 404 Mill. Dollar oder 9.56 Prozent des Umsatzes im gesamten Einzelhandel, ein Prozentsatz, der von keinem anderen Artikel erreicht wird. Da die als reine Kolonialwarenläden bezeichneten Geschäfte jedoch einen Gesamtumsatz von 489 Mill. Dollar auswiesen, geht daraus hervor, dass diese auch noch einen erheblichen Umsatz in anderen Waren hatten.

Unter die Rubrik „Kolonialwaren-Grosshandel" entfallen von den durch die Statistik erfassten 17 012 Betrieben in den 11 Städten 1 170 mit einem Gesamtumsatz von 1 028 Mill. Dollar (9 672 im gesamten Grosshandel). Die Zahl der Angestellten betrug 19 585 bei 981 Betriebsleitern. Das Verhältnis zwischen Verkaufs- und übrigem Personal war 34 : 68. An Gehältern und Löhnen wurden 37 303 600 Dollar gezahlt = 1 905 Dollar pro Kopf (1 980 im gesamten Grosshandel und 1 379 im Kolonialwaren-Einzelhandel) oder 3.63 % des Gesamtumsatzes (5.17 % im gesamten Grosshandel). Auch im reinen Kolonialwaren-Grosshandel wurden neben Kolonialwaren noch andere Artikel umgesetzt, während andererseits Betriebe, die nicht zu dieser Gruppe gehörten, neben ihrem eigentlichen Warenhandel auch Kolonialwaren verkauften und dadurch die Zahl der Geschäfte von 1 170 auf 1 353 erhöhten.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

⊙ Wie verlautet, soll auf dem seit dem Rücktritt Dr. Młynarskis freigewordenen Posten des Vizepräsidenten der Bank Polski der Direktor der Abteilung für Geldverkehr im Finanzministerium, L. Barański, berufen werden.

V Blättermeldungen zufolge soll der Anteil der Bank Polski an dem Aktienkapital der Bank für internationale Zahlungen auf den Betrag von 4 Millionen Dollar festgesetzt werden. Von dieser Summe soll schon in nächster Zeit 1 Million Dollar von seiten Polens gezeichnet werden.

V Im Zusammenhang mit der letzten Senkung der Diskontsätze in Europa beschäftigt sich die Presse mit der Frage, ob auch die Bank Polski eine Diskontermässigung vornehmen soll. Sie spricht sich erneut fast einstimmig gegen eine weitere Diskontermässigung aus.

V Der Präsident der staatlichen Wirtschaftsbank hat den Vertretern der Presse in einem Interview erklärt, dass die Gesamtsumme der im Laufe des Jahres 1929 zwecks Belebung der Bauindustrie eingeräumten Kredite sich auf etwa 132 Millionen Złoty beläuft.

V Der Aufsichtsrat der staatlichen Wirtschaftsbank Polens hat beschlossen, dem polnischen Handwerk im Laufe dieses Jahres einen Kredit in Höhe von 13 Millionen Złoty einzuräumen. Diese Summe entspricht den schon im Jahre 1920 für diesen Zweck bereitgestellten Krediten.

⊙ Der Inlandsabsatz von Akkumulatoren hat im laufenden Jahre um 20—30 Prozent gegenüber dem Vorjahre abgenommen. Die drei Fabriken in Warschau, in Piastow bei Warschau und in Biała versuchen nicht ohne Erfolg, einen Ausgleich für den rückläufigen Inlandsbedarf im Export nach den baltischen Ländern sowie nach der Tschechoslowakei und Rumänien zu finden.

V Anfang Juni begibt sich der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego nach Paris, um dort die Verhandlungen mit der französischen Gruppe über die Unterbringung von weiteren 75 Millionen Kommunalobligationen zu Ende zu führen. Von Paris begibt sich Dr. Górecki nach London und von da nach New York. Der Aufenthalt in London und New York wird mit dem Versuch der Aufnahme einer neuen Auslandsanleihe in Zusammenhang gebracht.

V Prof. Dr. Ludkiewicz, Präsident der staatlichen Agrarbank, ist kürzlich zur Unterzeichnung des Anleihevertrages mit der englischen Hambros Bank nach London abgereist. Es handelt sich um eine Anleihe von 2—3 Millionen Pfund Sterling. Voraussichtlich wird der Vertrag über 2½ Millionen Pfund Sterling unterzeichnet werden.

V Am Sonnabend, dem 24. Mai, findet in Warschau die konstituierende Versammlung der Aerztebank statt, welche unter dem Patronat des Verbandes polnischer Aerzte stehen wird. Die Bank wird die Form einer G. m. b. H. annehmen und zum Ziele haben, insbesondere den jungen Aerzten finanzielle Unterstützung bei der Gründung eines eigenen Wirkungskreises zu gewähren.

Gründung eines Wirtschaftsrates.

V Aus Warschauer massgebenden Kreisen erfahren wir, dass die Regierung die Absicht habe, einen ständigen Wirtschaftsrat (ähnlich dem deutschen Reichswirtschaftsrat) ins Leben zu rufen. Das diesbezügliche Gesetzesprojekt soll demnächst dem Sejm unterbreitet werden. Eine besondere Rolle in dem zukünftigen Wirtschaftsrat ist den Finanzkreisen zugedacht.

⊙ **Preisherabsetzung für elektrische Heizkörper.** Der Absatz von Heizkörpern in Polen hat im Zusammenhang mit der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage in den letzten Monaten abgenommen. Aus dem Auslande wurden verhältnismässig geringe Mengen eingeführt, die in der Hauptsache aus Deutschland bezogen wurden. Eine wesentliche Verstärkung der deutschen Lieferungen wird nach Inkrafttreten des Handelsvertrages erwartet. In Polen selbst werden zur Zeit Heizkörper aller Art sowohl für Haushalts-, als auch für industrielle Zwecke hergestellt. Die Preise (Marke „Brabork") haben ab 15. April eine 10 bis 20prozentige Ermässigung im Verhältniss zu dem Stande vom Ende v. J. erfahren. Die Lieferungen erfolgen gegen Wechselkredit, deren Laufzeit bis drei Monate beträgt; im Zusammenhang mit der bei der Krediterteilung gebrauchten Vorsicht stellt sich die Zahlungsdisziplin der Abnehmer recht günstig dar. Die Lagerbestände bei Produzenten und Händlern sind nicht gross.

V **Wichtige Wirtschaftskonferenz des Ministerrates.** Am 16. d. Mts. fand eine Konferenz des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Sławek statt. Auf der Tagesordnung standen verschiedene wichtige Fragen, u. a. der weitere Ausbau des Gdingener Hafens. Ferner wurde beschlossen, den kommerzialisierten staatlichen Unternehmungen zu untersagen, Privataufträge anzunehmen und auszuführen. Dadurch hofft man der Privatwirtschaft in ihrer schwierigen Lage zu helfen. Gleichzeitig hat der Ministerrat beschlossen, eine sofortige Prüfung der Wirtschaftlichkeit der staatlichen Unternehmungen in die Wege zu leiten. Diejenigen Unternehmungen, die sich als unrentabel erweisen, sollen liquidiert werden. Schliesslich ist ein Beschluss gefasst worden, wonach Staatsunternehmungen, -betriebe, -institute usw. oder vom Staat kontrollierte Kommunalunternehmungen und Unternehmungen öffentlichen Rechtes neue Produktionszweige nicht aufnehmen dürfen, wenn auf dem betreffenden Gebiete eine Depression festgestellt wird.

wk. **Um die Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote.** In Uebereinstimmung mit dem Beschluss in der letzten Sitzung des Völkerbundsrates betreffend die Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote haben die Gesandten Frankreichs und Belgiens namens der englischen, französischen und belgischen Regierung bei der tschechoslowakischen Regierung interveniert und um die Ratifikation der Konvention bis zum 31. Mai ersucht. Bekanntlich kann die Konvention für Europa nur unter dieser Bedingung in Kraft treten, dass die Tschechoslowakei und Polen das Abkommen bis zum 31. Mai 1930 ratifiziert haben.

Märkte.

Getreide. Posen, 26. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	40.75—41.75
Roggen	16.50—17.00
Mahlgerste	20.50—21.50
Braugerste	22.00—24.00
Hafer	16.75—17.75
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	29.50
Weizenmehl (65%)	62.00—66.00
Weizenkleie	14.00—15.00
Roggenkleie	11.00—12.00
Sommerwicke	27.00—29.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Blaulupinen	23.00—25.00
Gelblupinen	28.00—30.00

Gesamttendenz: schwach.

Anm.: Die Schwierigkeiten im Roggenabsatz dauern an.

Produktenbericht. Berlin, 26. Mai. Das Mehlgeschäft ist nach wie vor äusserst schleppend, auch das der neuen Ernte ausserordentlich günstige Wetter mahnt die Käufer zur Zurückhaltung. Vereinzelt soll die Blüteperiode bei Roggen bereits eingesetzt haben. Die ausländischen Weizenofferten wiesen nur unbedeutende Veränderungen auf. Weizen ist nur ziemlich knapp angeboten, im allgemeinen wurden Sonnabendpreise, hier und da aber auch 1 Mark mehr bezahlt. Roggen ist nach wie vor reichlich angeboten, von der Stützung blieben die Preise unverändert, es gelangte jedoch erstmalig eine neue Methode zur Anwendung, und zwar fand neues Offertenmaterial überhaupt keine Berücksichtigung, sondern es wurden die Sonnabend nicht voll aufgenommenen Angebote gekauft. Am Lieferungsmarkt ergaben sich bei geringen Umsätzen nur wenig belanglose Preisveränderungen. Hafer liegt schwächer, das Geschäft wird stark beeinträchtigt durch die herrschende Unsicherheit hinsichtlich der bereits erfolgten Bekanntgabe des Exportkontingents. Gerste still.

Berlin, 24. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 290—292, Roggen 169—177, Futter- und Industriegerste 167—181, Hafer 150—160, Weizenmehl 32—40, Roggenmehl 22.25—25.50, Weizenkleie 8.25—9, Roggenkleie 8.50—9.25. Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 19—21.50, blaue Lupinen 16 bis 17.50, gelbe Lupinen 21.50—24, Rapskuchen 12 bis 13, Leinkuchen 17.50—18.10, Trockenschnitzel 8.10 bis 8.60, Soya-Schrot 13.40—14.40, Kartoffelflocken 13 bis 13.30. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Mai 301, Juli 305—305.25, September 268.50—269. Roggen: Mai 174.50, Juli 176.75 bis 177, September 179. Hafer: Mai 160, Juli 164, September 165.

Kartoffeln. Berlin, 26. Mai. Weisse 1.20—1.40, rote 1.30—1.60, gelbe ausser Nieren 2.30—2.60.

Butter. Berlin, 24. Mai. Preise ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Zentner 1. Qualität 126, 2. Qualität 113, abfallende Qualität 97. Tendenz: ruhig.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	26. 5.	24. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.00G	54.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	43.50G	43.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	67.00B	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	26. 5.	24. 5.		26. 5.	24. 5.
Bank Polski	170.00G	170.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	60.00G	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	32.00G	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	72.50G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr. Roman May	65.00B	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	70.00B	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.
G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Belebung an der Warschauer Börse

V Die Warschauer Börse weist eine bemerkenswerte Belebung auf. Besonders die Aktien der Bank Polski, der Handelsbanken und anderer grösseren Privatbanken haben angezogen. Von seiten deutscher und tschechoslowakischer Banken erhielten polnische Banken Kaufaufträge auf Aktien der Bank Polski. Die stärkere Nachfrage ist in erster Linie auf die diesjährige 20prozentige Dividende zurückzuführen. Auch Aktien von Metallwerken und Zuckerfabriken sind gefragt.

Die Auslandsaufträge für Cegielski und Rudzki von seiten der bulgarischen, jugoslawischen und rumänischen Eisenbahnen werden in Börsenkreisen lebhaft besprochen und als eine der Ursachen der Umsatzbelebung betrachtet. Auch Lilpop, Rau & Löwenstein, die Ende v. Js. eine bedeutende Dollaranleihe zwecks Lieferung von Personen- und Güterwaggons an die Staatseisenbahn aufgenommen haben, ist Gegenstand grösserer Umsätze. Der Aufwärtsbewegung der Aktien folgten fast alle anderen Papiere. Die Börsenkreise erblickten darin eine Anpassung der Kurse an den inneren Wert und vertreten die Meinung, dass Spekulationsmomente dabei keine Rolle spielen. Da noch freies Geld auf dem Markte ist, behaupten die Bankiers, dass das Steigen der Kurse noch längere Zeit anhalten wird. Einige Finanzleute geben sogar der Ansicht Ausdruck, dass die Kursentwicklung eine Rückkehr im Auslande angelegter polnischer Kapitalien bewirken werde.

Warschau, 24. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8875, Goldrubel 4.64, Tscherwonietz 1.45 Dollar, Kabel New York 8,921.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.47, Belgrad 15.75, Budapest 155.85, Bukarest 5.30, Danzig 173.39, Oslo 238.65, Helsingfors 22.455, Spanien 108.80, Kopenhagen 238.65, Riga 171.68, Stockholm 239.34, Talinn 237.25, Berlin 212.83, Montreal 8.9025, Sofia 6,465.

Fest verzinsliche Werte.

	24. 5.	23. 5
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	64.00	65.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	55.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	51.50
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	110.00	110.25
7% Stabilisierungsanleihe	86.75	87.00

Industrieaktien.

	24. 5.	23. 5.		24. 5.	23. 5
Bank Polski	172.00	171.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	116.90	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	73.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	72.50	72.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	28.00	28.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	11.00
Spies	—	—	Norblin	57.00	58.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	61.00	61.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	20.00	Roha	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	20.00	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	144.00	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	5.00
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	110.00
W. T. F. Cukru	35.75	35.50	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Lazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	24. 5. Geld	24. 5. Brief	23. 5. Geld	23. 5 Brief
Amsterdam	357.80	359.60	357.79	359.59
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.20	124.82
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.24	43.45	43.24	43.46
New York	8.889	8.929	8.888	8.928
Paris	34.88	35.06	34.90	35.07
Prag	26.385	26.52	26.39	26.52
Rom	46.63	46.87	46.65	46.89
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.49	126.11	125.49	126.11
Zürich	172.11	172.97	172.15	173.01

*) Ueber London errechnet.
Tendenz schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 24. Mai. Reichsmarknoten 122.85, Dollarnoten 5.13½, Scheck London 24.99¾, Złotynoten 57,68½.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.85, Dollarnoten 5.13—14, Złotynoten wurden mit 57.68½, Auszahlung Warschau mit 57,66 notiert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. Mai. Für den heutigen Liquidationstag erwartete man keine nennenswerte Belebung des Börsenverkehrs, schon allein infolge des Fehlens jeglicher neuer Momente. Im übrigen wirkte die noch immer nicht erfolgte Einigung über den Emissionskurs der Young-Anleihe, die Liquidation eines englischen Kunstseidenunternehmens und endlich die bereits mehrfach erwähnte Finanzschwierigkeit des Reiches. Die ½prozentige Diskontsenkung auf 4½ Prozent in Prag und die Festigkeit verschiedener Auslandsbörsen trat demgegenüber etwas in den Hintergrund. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs kam an verschiedenen Hauptmärkten noch etwas Prämienware heraus, so dass die Kursrückgänge, die vielfach zu beobachten waren, in erster Linie auf börsentechnische Momente zurückzuführen waren. Während die Abschwächungen im allgemeinen nicht über 2 Prozent hinausgingen, lagen Bayrische Motoren, Feldmühle, Deutsche Atlanten, Hotelbetrieb, Licht und Kraft und Siemens 2—3 Prozent gedrückt. Recht fest eröffneten Harburg Gummi und Stollberger Zink mit Gewinnen von je 2 Prozent, Hirsch Kupfer, die 1¾ Prozent anzogen und Eisenbahnverkehrsmittel plus 1 Prozent. Auch Svenska lagen 1 Mark höher. Das Geschäft konnte sich auch im Verlaufe nicht beleben, es bestand offenbar keine Neigung, vor der Liquidation neue Engagements einzugehen. Auch der Reichsbankausweis per 23. Mai mit einer Gesamtentlastung von 72.9 Mill. änderte an der Stimmung nichts. Im einzelnen haben sich die Bestände an Wechseln und Schecks um 63.2, die umlaufenden Noten um 51.5 verringert, während die Giroeinlagen eine Zunahme um 21.2 Mill. erfahren haben. Die Deckung besserte sich um 2¼ bzw. 3.9% auf 63.9 bzw. 72.4 Prozent. Die Kursveränderungen gingen nicht über 1 Prozent hinaus. Anleihen nachgebend. Ausländer einheitlich. Pfandbriefmarkt überwiegend nachgebend, Reichsschuldbuchforderungen umsatzlos. Devisen ruhig, Pfunde etwas leichter, Geld weiter leicht, Tagesgeld 2—4½ Prozent, Monatsgeld 5—6, Warenwechsel ca. 4½ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	26. 5.	24. 5.		26. 5.	24. 5
Dt. R.-Bahn	95.37	95.37	Goldschmidt	69.00	69.75
A.G.f.Verkehr	126.75	127.00	Hbg. Elk.-Wk.	139.50	139.62
Hamb. Amer.	112.75	113.00	Harpen. Bgw.	124.00	125.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	107.25
Hansa	—	—	Holzmann	100.75	101.50
Nordd. Lloyd	112.62	113.12	Ilse Bgbau	218.00	218.50
Al.Dt.Kr.Anst.	115.50	—	Kali. Asch.	229.00	232.50
Barmer Bank	126.00	—	Klöcknerw.	100.00	100.00
Berl.Hls.-Ges.	176.00	—	Köln-Neuess.	104.50	104.75
Com.u.Pr.-Bk.	152.50	—	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	233.50	—	Mannesmann	107.00	108.00
Deutsch.Bank	141.00	—	Mansf. Bergb.	76.00	75.50
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	142.00	—	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	70.00	—
Schulth. Patz.	321.00	324.00	Oschl. Koksw	108.75	110.37
A. E. G.	169.00	170.00	Orenst. u. Kop.	83.75	—
Bergmann	185.25	—	Ostwerke	268.62	271.50
Berl. Msch.-F.	69.50	70.50	Phönix Bgbau	99.00	99.50
Buderus	70.50	—	Rh. Braunkoh.	234.25	237.25
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	147.00	—
Charl. Wasser	104.00	104.37	Rh. Stahlwk.	117.75	118.12
Conti Caoutch.	183.50	185.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	37.75	37.50	Rütgerswerke	—	65.12
Dessauer Gas	164.62	167.50	Salzdetfurth	421.00	425.00
Dt. Erdöl-Ges.	94.50	95.50	Schl. Elek.-W.	175.00	166.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	183.50	187.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	251.25	255.50
El. Lief.-Ges.	157.25	158.00	Tietz, Leonh	164.00	159.25
El. Licht u.Kr.	164.50	166.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	187.50	189.75	Ver. Stahlw.	96.50	97.50
Felten u. Guill.	124.37	124.37	Westeregeln	—	235.00
Gelsenk. Bgw	138.25	139.50	Zellst. Waldh.	177.50	180.00
Ges. f. el. Unt.	165.25	167.75	Otavi	52.25	52.62

	26. 5.	24. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	56.80	59.25
" " 60-90 000	58.80	59.25
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.70	11.00

Industrieaktien.

	26. 5.	24. 5.		26. 5	24. 5.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	46.87	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	[illegible]
Aschaffenbrg.	—	142.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	124.50	127.75	Nordd. Wolle	89.25	—
Berger Tiefb.	324.25	320.00	Pöge, Elek.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	79.87	78.62	Riedel	—	—
Dt Wolle	13.12	13.25	Sachsenwerke	—	118.12
Dt. Eisenhd.	76.25	77.00	Sarotti	—	136.00
Feldmühle	165.00	170.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	18.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	228.00	[illegible]
Körting, Gebr.	59.12	60.37	Stollb. Zink	97.00	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: abgeschwächt.

Amtliche Devisenkurse.

	26. 5. Geld	26. 5. Brief	24. 5. Geld	24. 5. Brief
Buenos Aires	1.597	1.601	1.598	1.602
Bukarest	—	—	2.489	2.493
Canada	—	—	4.181	4.189
Japan	—	—	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.344	20.384	20.344	20.384
New York	4.187	4.195	4.1865	4.1945
Rio de Janeiro	—	—	0.495	0.497
Uruguay	—	—	3.796	3.804
Amsterdam	168.40	168.74	168.36	168.70
Athen	—	—	5.43	5.44
Brüssel	58.485	58.525	58.415	58.535
Danzig	—	—	81.35	81.51
Helsingfors	—	—	10.538	10.558
Italien	21.935	21.975	21.94	21.98
Jugoslavien	—	—	7.392	7.408
Kopenhagen	112.03	112.25	112.04	112.23
Lissabon	—	—	18.80	18.54
Oslo	112.01	112.23	112.01	112.23
Paris	16.405	16.445	16.415	16.455
Prag	—	—	12.419	12.439
Schweiz	—	—	80.955	81.115
Sofia	—	—	30.35	30.41
Spanien	—	—	51.17	51.27
Stockholm	112.36	112.56	112.35	112.54
Talinn	—	—	111.43	111.65
Budapest	—	—	73.15	73.29
Kairo	—	—	20.865	20.905
Wien	—	—	59.04	59.16
Reykjawik 100 Kronen	91.84	92.12	91.34	92.12
Riga	—	—	80.65	80.81
Kaunas (Kowno)	—	—	41.81	41.89
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 24. Mai. Riga 80.65—80.81, Kowno 41.81—41.89, Warschau 46.90—47.10, Helsingfors 10.538—10.558, Talinn 111.43—111.65, Kattowitz 46.875 bis 47.075, Posen 46.875—47.075.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Wahlversammlungen im Kreise Schroda.

Am Dienstag, dem 27. Mai,

finden folgende Wahlversammlungen für die Sejmwahlen am 1. Juni statt:

Um 3 Uhr nachm. in **Nekla** im Saale des Herrn Arndt,

um 6 Uhr nachm. in **Trzek** im Saale des Herrn Grzyb,

um 7½ Uhr abends in **Dominowo** im Saale des Herrn Brzesiński.

In allen Versammlungen spricht der Spitzenkandidat der deutschen Liste 18, Herr von Saenger. Das Erscheinen aller deutschen Wähler ist Ehrenpflicht.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten:

Bildung eines Hotel-Polonia-Ausschusses; die Angelegenheit der Satzungen der Bank Miasta Poznania; Stärkung des Voranschlages des Stadtmuseums; die Angelegenheit des Teatr Polski; die Vorlage über die Oeffnung und Schließung der Geschäfte.

× **Ein Siebzigjähriger.** Am nächsten Mittwoch, 28. Mai, vollendet der Rentier Richard Schilasky, Breslauer Straße 33/34, in großer geistiger und körperlicher Frische sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar gehört mit zu den angesehensten seßhaften deutschen Bürgern der Stadt Posen, war mehrere Dezennien hindurch Besitzer eines Fleischergeschäfts, des jetzigen Hillertschen, in der Breslauer Straße und war dank seiner Gewissenhaftigkeit, Umsicht, Energie und Pflichttreue eine Zierde des Posener Handwerkerstandes. Lange Jahre gehörte er bis zur politischen Umwälzung der Posener Stadtverordnetenversammlung als sehr fleißiges Mitglied an und war dort wegen seiner großen Sachkenntnis in Handwerkerfragen sehr geschätzt. Nach der Umwälzung zog er sich aus seiner kommunalpolitischen Tätigkeit, wie auch aus dem Geschäftsleben zurück, um dafür eine um so regere Tätigkeit als Vorstandsmitglied des Posener Handwerkervereins zu entfalten. Herr Schilasky erfreut sich wegen seines freundlichen, humorvollen Wesens weit über den Kreis seiner ehemaligen Berufsgenossen hinaus einer großen Beliebtheit und ungeteilter Wertschätzung. An Körper und Geist trotz der schweren Stürme, die in den letzten Jahren auch an ihm nicht spurlos vorübergegangen, ungebeugt und aufrecht, tritt er am Mittwoch in ein neues Lebensjahrzehnt. Möge es ihm vergönnt sein, sich noch viele Jahre in ungeschwächter Gesundheit eines ungetrübten Lebensabends zu erfreuen! hb.

× **Eine längere Betriebsstörung** gab es zur Abwechslung einmal wieder heut, Montag, in den frühen Morgenstunden. Als die Maschinensetzer unseres Betriebes um 6 Uhr ihre Arbeit beginnen wollten, fehlte es wieder einmal an elektrischem Strom, und die Setzer waren zur stillen Beschaulichkeit verurteilt. Um 7¾ Uhr endlich, d. h. also nachdem 1¾ Stunden kostbarer Arbeitszeit ungenutzt vorübergegangen war, war die Störung beseitigt. **Wann werden endlich diese fortgesetzten Betriebsstörungen im Elektrizitätswerk aufhören?**

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei wolkenlosem Himmel 12 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 27. Mai: 3.51 Uhr und 20.04 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,19 Meter, gegen + 0,18 Meter am Sonntag und am Sonnabend.

× **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 27. Mai 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten und des Schlachthofes. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.35—16.55: Bildfunk. 16.55—17.05: Zur Kinderwoche 17.05—17.25: Radiotechnische Plauderei. 17.25—17.45: Französischer Kursus. 17.45—18.45: Konzert. 18.45—19: Beiprogramm, Verschiedenes. 19—19.30: Musikalisches Zwischenspiel. 19.30—19.50: Zur Kinderwoche. 19.50—22.45: Uebertragung aus dem Teatr Wielki. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.45—23: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 23—24: Tanzmusik aus dem Esplanade.

Wettervorhersage für Dienstag, 27. Mai.

= Berlin, 26. Mai. **Für das mittlere Norddeutschland: Wolkiges und im ganzen etwas kühleres Wetter, noch einzelne Regenfälle, westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Ueberall wechselnd bewölkt mit Neigung zu Niederschlägen, auch im Osten kühler.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Ein unangenehmer Gast.** Ein sich selbst einladender Gast macht sich jetzt in der Uebergangszeit wieder sehr bemerkbar: der Schnupfen. Die Ansteckungsfähigkeit und die Verbreitung des Schnupfens ist bekannt und gefürchtet. Deshalb beuge man der folgenschweren Erscheinung des Schnupfens — wie auch jeder Erkältung — rechtzeitig vor. Das Einnehmen von echten Aspirin-Tabletten (Kennzeichen Bayer-Kreuz), die in jeder Apotheke erhältlich sind, ist als bewährte Maßnahme sehr zu empfehlen. Ferner erscheint es zweckmäßig, die Taschentücher öfter zu wechseln und die Hände recht häufig zu waschen, um so die Weiterverbreitung zu vermeiden.

Wojewodschaft Posen.

Ein Berserker im Gerichtssaal.

† Gnesen, 26. Mai. Dieser Tage spielte sich im Saale des hiesigen Bezirksgerichts ein aufregender Vorfall ab. Ein Stanisław Piechocki, der vom Gericht wegen eines Einbruchsdiebstahls zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, sprang plötzlich über die Barriere, ergriff einen Stuhl und stürzte sich damit auf den Gerichtsvorsitzenden. Die im Saale anwesenden 2 Polizisten eilten dem bedrängten Richter zu Hilfe und versuchten den Wütenden zurückzureißen. Dieser wandte sich nun aber gegen die Polizisten und verletzte den Wachtmeister am Kopfe und den anderen Polizisten im Gesicht und an den Händen. **Schließlich gelang es, den Banditen zu überwältigen. Die verwundeten Polizisten wurden nach Anlegung des ersten Verbandes nach dem Krankenhause gebracht.**

Von einem Bären gebissen.

Am Dienstag und Mittwoch hatte sich auf dem Viehmarkt in Birnbaum ein Zigeuner-Zirkus niedergelassen. Dieser hatte verschiedene dressierte Tiere, Pferde, Hunde und u. a. auch mehrere Bären. Am Mittwoch nachmittag kam der 13jährige Knabe Marchlewski dem Bären zu nahe und wurde von diesem in das rechte Bein gebissen. Der Knabe mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

† **Bojanowo**, 24. Mai. Brandstiftung. Am Donnerstag früh ging die mit Stroh gedeckte und aus Lehmfachwerk bestehende Scheune nebst Stall des Landwirts Lewandowski in Sowiny in Flammen auf und brannte in kurzer Zeit nieder Es wird Brandstiftung vermutet.

† **Gnesen**, 24. Mai. Uberfall. Auf dem Wege nach Dziekanowice überfielen einige bisher unbekannte Burschen den Besitzer Ignacy Rybicki aus Dziekanowice und schlugen solange auf ihn ein, bis er bewußtlos liegen blieb und später nach dem Krankenhause überführt werden mußte. — Selbstmord durch Erhängen verübte in einer Scheune der Briefträger Jozef Dmiszewski von der Postagentur in Orzechowo. Die Motive dieser unseligen Tat dürften darauf zurückzuführen sein, daß D. die Entdeckung verschiedener Unterschlagungen befürchtete.

O **Kletzko** (Kr. Gnesen), 26. Mai. Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt am Sonntag, 25. d. Mts., in ihrem Vereinslokal Klemp eine trotz des schlechten Wetters von Mitgliedern und ihren erwachsenen Angehörigen recht zahlreich besuchte Monatsversammlung ab, auf der Herr Lehrer Lück-Kletzko einen Vortrag: „Aus der Geschichte der Stadt Kletzko" hielt, der mit allgemeinem Interesse aufgenommen wurde. Ein Interesse, das um so verständlicher ist, wenn man weiß, daß Kletzko mit seinem Gründungsjahr 1255 gleich nach Posen (1253) die zweitälteste Stadt Großpolens ist, die nach deutschem Recht gegründet wurde, und daß fast alle wichtigeren Begebenheiten der polnischen Geschichte in der Stadtgeschichte ihren Niederschlag finden. Rege Aussprache, Volkslieder, von der Gesangsvereinigung der Ortsgruppe im gemischten Chor zum Vortrag gebracht, und Gesellschaftsspiele hielten die Teilnehmer noch lange in froher Geselligkeit zusammen. er rührige Vorstand der Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe wird sich mit derartigen Veranstaltungen immer den Dank aller Mitglieder von Kletzko und Umgegend verdienen.

† **Birnbaum**, 24. Mai. Zum Regierungskommissar der hiesigen Kreiskrankenkasse wurde an Stelle des in voriger Woche verstorbenen Majors Edward Przybylski Herr Gątkiewicz ernannt.

† **Samter**, 24. Mai. Zusammenstoß zwischen Fahrrad und Motorrad. Am letzten Sonnabend stieß der 21jährige Landwirtssohn Jozef Papis aus Zapusc, als er mit dem Fahrrade von der Musterung nach Hause fuhr, mit einem Motorrad auf dem der Malerlehrling A. Sokolski aus Samter saß, zusammen. Durch den Anprall hatte der Radfahrer schwere Verletzungen erlitten, an deren Folgen er jetzt im St. Jozefkrankenhaus in Samter starb.

† **Duschnik**, 24. Mai. „Ein netter Grundstücksverkäufer". Ein Wojciech P. von hier verkaufte ein ihm garnicht gehörendes Grundstück an den Fr. Hoffmann aus Chojnice bei Posen. Auf Grund der Anzeige des Betrogenen wurde P. verhaftet.

† **Pinne**, 24. Mai. Fahrradmarder en gros. Der Bronislaw Puk aus Podpniewki hatte es auf Fahrräder abgesehen und ließ, wo er ein solches stehen sah, es gleich mitgehen. Eines schönen Tages, als er wieder ein Fahrrad in seine „Garage" gebracht hatte, erschien die Polizei, die ihm schon auf der Spur war und fand in seiner Wohnung 15 Fahrräder vor, die alle aus Diebstählen stammten Verschiedene hatte er schon übermalt, so daß es schwer war, sie wiederzuerkennen. Puk wurde festgenommen und hatte sich jetzt vor dem Posener Gericht zu verantworten, das ihn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

† **Bartschin**, 24. Mai. „Kindliche" Spiele. **Einige Knaben füllten dieser Tage, um** eine Detonation herbeizuführen, ungelöschten Kalk in eine mit Wasser gefüllte Flasche. Als man dann die Flasche verkorkte, erfolgte plötzlich eine Explosion, wobei der Knabe, der die Flasche hielt, ein Witold Malak, derart schwer verletzt und verbrannt wurde, daß er sofort nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

Aus dem Posener Gerichtssaal.

Ein zweifacher Mörder.

Eine blutige Mordtat im Kreise Birnbaum vor Gericht.

—b. Vor dem Richter steht ein 25jähriger Mann in der Uniform eines polnischen Unteroffiziers. Franziszek Ziokowski war erst Forstgehilfe in Radusch im Kreise Birnbaum, ging aber schon damals mit geladener Flinte umher und schoß mehrfach auf Wilddiebe. Dann wurde er entlassen, ging zum Militär über und wurde, obwohl er nur sehr wenig Schulbildung nachweisen konnte, Instrukteur und Unteroffizier des 57. Infanterieregimentes in Posen. In Radusch lebte mittlerweile seine verheiratete Schwester in Unfrieden mit ihren Nachbarn und immer wieder hieß es: **„Wartet bis mein Bruder kommt, der wird schon mit euch aufräumen!"**

Der Bruder kam im Juni 1929, zu einer Zeit, als man längst wieder Frieden miteinander geschlossen hatte. Rachepläne ließen aber das Weib nicht ruhen. Und am Morgen nach der Ankunft, als die Söhne Kurek zusammen mit ihrem Vater dabei waren einen Wagen Heu aus dem Hof zu fahren, trat die Schwester des Z. aus der Tür und begann auf die Brüder Kurek zu schimpfen. Man wollte sich nicht mit ihr einlassen aber da nahm sie einen Eimer voll Wasser und übergoß Jan Kurek. Jozef sprang dazwischen und versuchte den Eimer zu fassen, inzwischen rief die Schwester nach dem Bruder: „Franek komm und schieße". Franek erschien in voller Uniform in der Tür und ehe noch jemand etwas sagen konnte, knallte ein Schuß und Jozef Kurek stürzte zusammen. Als der greise Vater hinzuspringen wollte, um seinen Sohn aufzufangen, da schrie die Schwester des Mörders: „Franek schieße doch den Alten auch nieder!" und noch einmal zielte Franek, und von einer Kugel ins Herz getroffen, sank auch der zweite Mann tot zusammen. Als ob nichts geschehen wäre, begab sich dann die Schwester mit ihrem Bruder in die Wohnung, und man setzte sich an den Frühstückstisch. Am Abend reiste Franek ab, ohne verhaftet zu werden. Auch blieb er beim Militär.

Am vergangenen Sonnabend klagte ihn nun der Staatsanwalt wegen Doppelmordes an, und der Täter hat den Mut zu sagen, daß er nicht gemordet, sondern in Notwehr gehandelt habe, da seine Schwester unter den Fäusten der Kureks zusammengebrochen sei. Das Zeugenverhör beginnt und läßt erkennen, daß Ziokowski auf die Tat vorbereitet war.

Als die Verhandlung sich ihrem Ende zuneigt, faßt das Gericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft den Beschluß, den Angeklagten einer Leibesvisitation zu unterziehen, da zu befürchten ist, daß er von der Anklagebank aus — wie er selber erklärte — wieder „so handeln" könnte. Gleichzeitig wird der Prozeß nach der Leibes-Untersuchung des Ziokowski vertagt und der „Herr Instrukteur" unter Bedeckung zweier Polizisten ins Untersuchungsgefängnis abgeführt. Die Akten werden zur weiteren Bearbeitung der Staatsanwaltschaft zwecks Vervollständigung der Anklage und Ausdehnung auf die Schwester des Beklagten übergeben.

Die Arbeitslosenunruhen in Thorn.

Über die von uns bereits gemeldete Demonstration berichtet die Polizei: Am 22. d. M. (Donnerstag), vormittags 9 Uhr, versammelten sich Arbeitslose vor dem Rathause, deren Betragen sehr aggressiv war. Um 10 Uhr vormittags war die Menge auf etwa 500 Köpfe angewachsen, und es wurde beobachtet, daß gewisse Elemente zu irgendwelchen Ausschreitungen hetzten. Auf mehrmalige Aufforderungen der Polizei, den Platz vor dem Rathaus zu räumen, reagierten die Versammelten nicht. Sie blieben untätig in Gruppen auf dem Platze stehen. Inzwischen begab sich ein Teil der Arbeitslosen nach der Breitestraße. Unter den Männern wurden einige mit Steinen in der Hand beobachtet. Darauf wurde eine Polizeiabteilung zum Schutze der Ladengeschäfte eingesetzt. Da die Arbeitslosen während dieser Aktion auf die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, nicht hörten, war die Polizei gezwungen, um ihrer Dienstpflicht zum Schutze der öffentlichen Ordnung nachzukommen, von den Karabinerkolben Gebrauch zu machen. Während dieser Aktion wurden fünf Hauptrădelsführer festgenommen. **Einer von ihnen der am 21. d. M. nach Verbüßung einer Strafe wegen Diebstahls aus dem Gefängnis entlassen war, hatte die Arbeitslosen aufgefordert, gegen die Polizei mit Steinen vorzugehen.**

Unterdessen war eine Delegation der Arbeitslosen vom Burgstarosten zurückgekehrt, der dieser versprochen hatte, den Arbeitslosen nach Möglichkeit Arbeit zu verschaffen.

„Mädchen, warum fährst du nach Berlin"



so heißt der neue Roman in unserer Unterhaltungsbeilage. Ein junger Schriftsteller Harald Baumgarten ist mit diesem groß angelegten modernen Roman über Nacht berühmt geworden. Der Roman ist eine Sensation ersten Ranges und wird in allen Leserkreisen die höchste Anteilnahme finden.

Deutsche Wähler-Versammlungen.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 5. August 1922 betreffend Vorwahlversammlungen werden Vorwahlversammlungen stattfinden in:

1. **Wongrowitz** am **Mittwoch, d. 28. Mai d. Js.** **um 12½ Uhr** im **Saale des Hotel Schostag.**
2. **Schokken** am **Mittwoch, dem 28. Mai d. Js.** **um 16 Uhr** im **Lokale der Frau Fest.**
3. **Rogasen** am **Freitag, dem 30. Mai d. Js.** **um 10 Uhr** im **Saale des Hotel Polski.**
4. **Ritschenwalde** am **Freitag, dem 30. Mai d. Js.** **um 16 Uhr** im **Saale des Herrn Titzmer.**

Redner: Sejm-Kandidat Herr von Saenger, Łukowo.

Zahlreiches Erscheinen der deutschen Wähler und Wählerinnen wird erbeten.

Deutscher Wahlausschuß des Wahlkreises Gnesen.

gestellt worden, „daß das Deutsche Reich danach streben müßte, im Augenblick der künftigen Aenderung der Grenzen mit Polen in den wiedererlangten Gebieten eine eingesessene deutsche Bevölkerung zu haben, die man nicht erst heranzuholen braucht“. Nicht nur, daß wir in der Zeit des Stillstandes, der Arbeitslosigkeit und der Not die gefährlichen deutschen Konkurrenten ins Land bringen, nicht nur, daß wir Land, das der polnische Bauer braucht, in fremder Hand lassen, sondern wir stärken freiwillig in Polen den deutschen Besitzstand, um gleichsam den Deutschen den Ansturm auf unsere Westgrenzen zu erleichtern.

Endlich gaben wir durch den Handelsvertrag den Deutschen die größten Vorteile und Privilegien, die wir jemals befreundeten Staaten erteilt haben. Wir ruinieren unsere Industrie, besonders die, die für die Staatsverteidigung von größter Bedeutung ist: die chemische, die Metallindustrie und die elektrotechnische Industrie, und die geringen Erleichterungen, die die Deutschen scheinbar unserer Landwirtschaft gewährt haben, haben sie sogleich selbst durch eine starke Erhöhung der Preise für Erzeugnisse der bäuerlichen Wirtschaften zunichte gemacht. So wird das eilfertig zusammengeleimte Werk unserer Regierung für unser Land zu einer wirtschaftlichen, politischen und nationalen Katastrophe, wenn es ratifiziert wird. Deshalb haben die Abgeordneten und Senatoren bei drei westlichen Wojewodschaften, aus allen Parteien mit Ausnahme der Regierungspartei, einmütig beschlossen, eine dauernde Verständigung zu schaffen, die daran arbeiten soll, daß über Angelegenheiten, die die Westländer aufs nächste angehen, nicht wie bisher entschieden wird, ohne nach der Meinung der Vertreter dieser Länder zu fragen. Es sollen Verhandlungen aufgenommen werden zwecks Abänderung der uns am meisten benachteiligenden und für den Staat gefährlichen Bestimmungen dieser Verträge. Wenn die Regierung solche Verhandlungen nicht aufnehmen will, oder nicht die nötigen Abänderungen zu erlangen wissen sollte, dann sollen Sejm und Senat ihre Einwilligung zur Ratifizierung dieser Verträge verweigern.

Die Erklärung ist u. a. von Chądzyński, Dąbrowski, Kulerski, Korfanty, Michalkiewicz, Milczyński, Nader, Ossowski, Paczkowski, Plucinski, Roguszczak, Rzepecki, Seyda, Sacher, Trąmpczyński, Winiarski und Żółtowski unterzeichnet.

Die hier vertretenen Gruppen der westpolnischen Abgeordneten und Senatoren können einen Monat ruhig schlafen, denn die Vertagung des Sejm ist ihnen „zu Hilfe“ gekommen.

Der neue amerikanische Botschafter.

Warschau, 26. Mai. Am Sonnabend fand im Königl. Schlosse unter den üblichen Zeremonien die Ueberreichung der Beglaubigungsdokumente an den Staatspräsidenten durch den neuen amerikanischen Botschafter John Willys statt. Am Nachmittag wurde dann im neuen Sitz der amerikanischen Botschaft eine Pressekonferenz abgehalten.

Germersheim geräumt.

Germersheim, 26. Mai. (R.) Ein großer Teil der französischen Besatzung hat heute früh Germersheim verlassen.

Der Düsseldorfer Mörder gefaßt und geständig!

Diesmal scheint er der richtige zu sein.

Düsseldorf, 25. Mai. Der Düsseldorfer Kriminalpolizei ist es heute, 15 Uhr, gelungen, den am 26. Mai 1883 in Mülheim a. Rh. geborenen Arbeiter Peter Kürten als den mutmaßlichen Düsseldorfer Massenmörder festzunehmen. Die Verhaftung geschah so überraschend, daß Kürten ohne weiteres eine vor kurzem ausgeführte Vergewaltigung eines jungen Mädchens zugab und im weiteren Verlauf der Vernehmung gestand, auch die im letzten Jahre in Düsseldorf vorgekommenen Morde ausgeführt zu haben. Die Kriminalpolizei ist mit der Nachprüfung seiner Angaben beschäftigt.

Kürten, den man, wenn sich das Geständnis als richtig erweist, als den vielgesuchten Düsseldorfer Mörder ansehen muß, wurde an einige Tatorte geführt, um die Richtigkeit seiner Angaben nachzuprüfen. Dort wurde er aufgefordert, eine genaue Darstellung der einzelnen Vorgänge zu geben. Kürten war in der Lage, viele Einzelheiten zu schildern, ohne sich bisher in Widersprüche verwickelt zu haben und ohne Dinge zu erwähnen, die nachweislich unrichtig sind. Trotzdem bestehen, wie der Polizeibericht besagt, vorläufig noch Zweifel, ob er tatsächlich für alle Fälle des vollendeten und versuchten Mordes in Frage kommt. Deshalb sind umfassende Ermittlungen zur Sicherung eines einwandfreien Beweises für jeden einzelnen Fall im Gange.

Wie man auf die Spur des Mörders kam.

Auf die Spur Kürtens war man auf folgende Weise gekommen. Eine Düsseldorfer Hausangestellte hatte in einem Brief an ihre Freundin mitgeteilt, daß sie am 14. d. M. abends einem Mann in die Hände gefallen sei und daß ihr etwas ganz Fürchterliches passiert sei, wobei sie fast ums Leben gekommen wäre. Dieser Brief ist durch irrige Adressierung in falsche Hände gekommen und wurde der Polizei übergeben. Es gelang, die nicht näher bezeichnete Adresse der Briefschreiberin zu ermitteln. Ihre Vernehmung ergab, daß sie in den späten Abendstunden des 14. Mai ein Stelldichein mit ihrer Freundin verpaßt hatte, daß sie dann auf dem Wege in ein Mädchenheim von einem Mann angesprochen worden war, der ihr versprach, sie in das Heim zu führen. Dieser junge Mann führte sie aber bis in den Volksgarten. Als sie sich weigerte, mit ihm in die Anlagen zu gehen, trat plötzlich ein anderer Mann auf das Paar zu, der sehr energisch auftrat und den jungen Mann zur Rede stellte, weil er den Versuch gemacht habe, das Mädchen in den Volksgarten zu führen. Dadurch gelang es ihm, das Vertrauen des Mädchens zu erlangen. Als dieses ihm sagte, daß es für die Nacht noch keine Unterkunft habe, bot er ihr eine eigene Schlafgelegenheit in seiner Wohnung an. Das Mädchen bestand aber darauf, in das Mädchenheim geführt zu werden. Der Unbekannte übernahm die Führung und brachte sie in den Grefenberger Wald. Die Bedenken des Mädchens, in den Wald zu gehen, zerstreute er durch die Bemerkung, daß man in wenigen Minuten am Ziel sei. Als das Mädchen dann doch nicht weiter mitgehen wollte, ergriff er es am Hals, würgte es und tat ihm Gewalt an. Er entfernte sich dann eiligst, ohne sich weiter um das Mädchen zu kümmern.

Es gelang der Kriminalpolizei mit Hilfe des Mädchens, die Wohnung dieses Unbekannten ausfindig zu machen. Dadurch wurde dieser als der Arbeiter Peter Kürten festgestellt. Als die Kriminalpolizei ihn in seiner Wohnung festnehmen wollte, war er schon flüchtig. Die daraufhin angeordneten umfassenden Fahndungsmaßnahmen führten Sonnabend nachmittag um 15 Uhr zur Festnahme Kürtens. Die Festnahme kam ihm so überraschend, daß er ohne weiteres den oben geschilderten Fall zugab. Im Laufe der Vernehmung gestand er ein, auch die noch nicht aufgeklärten in Düsseldorf im letzten Jahre vorgekommenen Morde ausgeführt zu haben. Eines der überfallenen Mädchen, Schulte, hat ihm für ihren Fall als Täter bestimmt wiedererkannt.

Kommunistische Kundgebung in Paris.

Paris, 26. Mai. (R.) In Paris wurden gestern bei einer kommunistischen Kundgebung auf einem Friedhof 150 Personen verhaftet. Darunter befanden sich ungefähr 100 Ausländer und etwa 34 Personen aus der französischen Kolonie Indochina. Die verhafteten Ausländer werden voraussichtlich ausgewiesen. Die Polizei hatte bei der Kundgebung eingegriffen, als die Demonstranten auf dem Friedhof Fahnen entfalteten. Die kommunistische Kundgebung fand zur Erinnerung an die sogenannte „Kommune“ statt, das heißt die revolutionäre Regierung, die sich im März 1871 bildete und nach heftigen Kämpfen im Mai des gleichen Jahres von der Versailler Regierung unterdrückt wurde.

Aus anderen Ländern.

Verkehrsunfälle in Amerika.

Neuyork, 26. Mai. (R.) **In den Vereinigten wurden nach einer jetzt veröffentlichten Verkehrsunfallstatistik im vergangenen Jahr durch Autounfälle mehr als 33 000 Personen getötet. Die Zahl der Verletzten überstieg 1,2 Mill. Personen. Der Prozentsatz der Opfer der Verkehrsunfälle stieg im vorigen Jahre um mehr als 2/3 gegenüber dem Jahre 1920. Die durch die Autounfälle verursachten wirtschaftlichen Verluste werden auf fast 3,4 Milliarden Mark jährlich beziffert.**

Ein neuer Todesfall in Lübeck.

Lübeck, 26. Mai. (R.) **Nach einer heute morgen vom Gesundheitsamt herausgegebenen Mitteilung ist in der letzten Nacht ein neuer, mit Calmette-Kulturen behandelter Säugling gestorben. Die Zahl der Todesfälle hat sich damit auf 21 erhöht. Erkrankt sind zur Zeit 98, in ärztlicher Beobachtung befinden sich 107, gebessert 15 Säuglinge.**

Die letzten Telegramme.

Feiertag in Pernambuco.

Neuyork, 26. Mai. (R.). **Wie die „Neuyork Times“ aus Pernambuko melden, hat die dortige Stadtverwaltung am heutigen Montag aus Anlaß des Besuches des „Graf Zeppelin“ Feiertag verkündet. Die Schulen sowie die Geschäfte bleiben geschlossen.**

Der amerikanische Senat und das Londener Flottenabkommen.

Washington, 25. Mai. (R. Reuter.) **Die kürzlich vom Präsidenten Hoover geäußerte Drohung, er werde zur Behandlung des Londoner Flottenabkommens eine Sondersession des Kongresses einberufen, wenn sich dies als nötig erweisen sollte, hat die gewünschte Wirkung gehabt. Nach einer Konferenz mit Senator Johnson, dem Führer der Vertragsgegner im Senat, der bisher jeden Fortschritt in dieser Frage verhindert hatte, teilte der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Borah mit, er hoffe, Montag nächster Woche über den Vertrag berichten zu können. Dies solle bedeuten, daß der Vertrag unmittelbar nach Erledigung der Tarifvorlage an die Reihe kommt. Die Anhänger des Vertrages glauben, daß nicht einmal die Hälfte der Senatoren gegen diese Vorlage sei.**

Erdbeben in Japan.

London, 26. Mai. (R.) **Den „Times“ zufolge ereignete sich gestern früh 1.38 Uhr im Tokio-Yokohamabezirk ein Erdbeben, das 25 Minuten dauerte. Es wurde aber kein Schaden angerichtet.**

Der Bürgerkrieg in China.

London, 26. Mai. (R.) **„Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Fengyushiang und Yenhsishan haben eine Communiqué veröffentlicht, in dem es heißt, daß ihre Truppen in Stärke von 200 000 Mann jetzt die Offensive gegen Tschiangkaitschek begonnen hätten und daß sie binnen kurzem eine Entscheidung erwarteten.**

Brand in einem Ausflugslokal.

Frankfurt a. Main, 26. Mai. (R.) **In den bürgerlichen Schießständen, einer vielbesuchten Ausflugsgaststädte in Frankfurt, brach heute kurz vor Mitternacht ein Feuer aus, das sämtliche Gebäude bis auf die Grundmauern niederlegte. Personen wurden nicht verletzt. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt.**

Notlandung.

Dünkirchen, 26. Mai. (R.) **Das Postflugzeug des deutschen Dampfers „Bremen“ mußte in der Nähe des belgischen Hafens Dünkirchen eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug, das von dem Dampfer durch eine besondere Startvorrichtung abgeschossen wird, sollte die Post des Dampfers nach Amsterdam bringen. Es mußte wegen einer nicht sehr erheblichen Motorstörung auf das Wasser niedergehen, wobei es keinen Schaden erlitt.**

Die Reparationsanleihe.

Paris, 26. Mai. (R.) **Ueber die Reparationsanleihe ist bisher in den Pariser Beratungen der Bankiers und der Vertreter der Staaten noch keine Einigung erzielt worden. In französischen Meldungen wird aber betont, daß kein Anlaß zum Pessimismus vorhanden sei, wenn sich die Beratungen auch noch ein oder zwei Tage hinziehen sollten. Die Beschlüsse würden dann von den Juristen endgültig formuliert werden. Danach würde die Auflegung der Reparationsanleihe erfolgen.**

Zahlreiche Verhaftungen in Indien.

London, 26. Mai. (R.) **Nach Meldungen aus Indien wurden bei dem Salzlager in Wadhala insgesamt 15 Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl der Verletzten ist auf 35 gestiegen. Abends ging die Polizei vor und vertrieb die Menschenmenge aus der Umgebung des Salzlagers.**

Bombay, 26. Mai. (R.) **Bei Beginn der Gerichtsverhandlung gegen 7 Mitglieder der Nationalversammlung sammelte sich eine riesige Menschenmenge vor dem Gerichtsgebäude an, die eine drohende Haltung einnahm und dauernd revolutionäre Rufe hören ließ. Die Polizei schritt ein und nahm 26 Verhaftungen vor.**

Freihandelskonferenz in London.

London, 26. Mai. (R.) **Den Blättern zufolge wird die Freihandelskonferenz, die in Zusammenkünften zwischen Snowden, Lloyd George und anderen Anhängern des Freihandels beschlossen worden war, am Mittwoch in London beginnen. Wirtschaftssachverständige, Industrielle, Gewerkschaftler, Mitglieder kooperativer Vereinigungen und Politiker werden daran teilnehmen. Die Konferenz will eine Gegenmaßnahme gegen den von Lord Beaverbrook geführten Feldzug zugunsten eines britischen Reichszollvereins beschließen.**

Sport und Spiel.

Petkiewicz revanchiert sich.

Knapper Sieg von Warszawianka.

—jr. Im Rahmen der leichtathletischen Begegnung zwischen „Warszawianka“ und „Warta“ wurde Petkiewicz Gelegenheit gegeben, an dem Tschechen Koscyak Revanche zu nehmen. Das gelang dem Nurmi-Bezwinger voll und ganz. Die Ankündigung dieses sensationellen Zusammentreffens hatte stattliche Menschenmassen nach dem Warta-Platze gelockt (3—4000); schade nur, daß das Wetter nicht freundlicher war.

Der internationale Lauf über 3000 Meter begann bei der 10. ordentlichen Konkurenz unter großer Spannung des Publikums. Petkiewicz führte die ganze Zeit, dicht gefolgt von Koscyak, der dann am Anfang der Schlußrunde einen verzweifelten Versuch machte, an dem Polen vorbeizukommen und ihn hinter sich zu lassen, was ihm mißlang. Er kam nur für kurze Zeit vorbei; das von dem Warschauer vorgelegte Tempo hatte ihn „erledigt“. Mit einem Vorsprung von 40 Metern ging Petkiewicz unter tosendem Beifall kampflos durchs Ziel. Man trug ihn auf Schultern, während Koscyak, den erst seine vorjährigen Siege über Petkiewicz bekannter gemacht hatten, sich mit dem konventionellen Beifall begnügen mußte. Er war trotz seiner Ansage (Zeit des Siegers 9¾ Sek.) über 9 Minuten gelaufen. Uebrigens schlug Jakubowski (Sokół), der mit noch drei weiteren Mitläufern die „Nachhut“ bildete, den Bezirksrekord um 15 Sekunden. Leider die einzige Rekordleistung des Tages.

Der 100-Meter-Lauf war eine sichere Sache von Szenajch (Warsz.), der wieder 11 Sek. erzielte. Bei stärkerer Konkurrenz (mit Pernak vielleicht) konnte der Rekord gebrochen werden. Im Hochsprung war Lokajski (Warsz.) ohne die Konkurrenz von Banaszkiewicz Herr der Lage. Aber der Wartaner Kruszczyński brachte es auf 1,67. Beim Kugelstoßen konnten die Wartaner 7 Punkte durch Heljasz und Swietlik buchen. Die beiden ersten Würfe des Siegers waren „überschritten“, weil er auf die Rekordgrenze spekulierte, was für ihn hätte verhängnisvoll werden können, wenn er nicht den dritten und entscheidenden Wurf ohne jede Anstrengung hinter den drei übrigen Fähnchen plaziert hätte. Später erreichte er 13,98 Meter. Den 400-Meter-Lauf gewann Biniakowski in 51,6 gegen Zuber. Im Weitsprung belegten die Gäste die beiden ersten Plätze und buchten damit 7 Punkte.

Das Speerwerfen gewannen die beiden Wartaner Gantkowski und Klimczak mit 49 und 44,89 Metern. Die Stafette 4 mal 100 Meter fiel an die Warschauer mit der guten Zeit von 46 Sek. Im 1500-Meter-Lauf siegten Kusociński, der sich in vorzüglicher Form befand, und Nowacki, wie sie wollten. Im 110-Meter-Hürdenlauf belegte Sobkiewicz (Warta) — er hatte 2 Hürden gerissen — den ersten Platz. Ein Meter hinter ihm Wielgomasz (Warszawianka). Im Stabhochsprung siegte Nogaj T. (Warta) etwas überraschend mit einer Leistung von 3,10 Meter. Hier scheint ein neues Talent aufzublitzen. Den 800-Meter-Lauf führte Pawlak (Warta) ziemlich sicher, wurde aber von Zuber kurz vor dem Zielband gefaßt. Im Diskuswerfen siegte Heljasz vor Cierpikowski (Warsz.). Den 5000-Meter-Lauf holten sich wieder überlegen Kusociński und Nowacki. Nogaj A. hatte den Lauf nicht beendet. Die 4 mal 400-Meter-Stafette, in der die gemeldeten Kusociński und Petkiewicz nicht starteten, verringerte die Differenz der Punktwertung. „Warszawianka“ gewann schließlich 75 : 68.

Das waren nicht „Ausscheidungskämpfe“.

Die angekündigten Ausscheidungskämpfe vor den europäischen Boxmeisterschaften in Budapest müssen als grundverfehlte Veranstaltung betrachtet werden. Der Unwille des Publikums war eigentlich noch zu schwach, wenn man bedenkt, daß erst nach 5 Freundschaftstreffen der erste Ausscheidungskampf zum Austrag kam: zwischen Sewernyiak und Arski, von denen der Lodzer etwas besser schien. Man hätte aber eine Zusatzrunde geben sollen. Die Runde, die die größere Ausdauer zeigen sollte, war etwas rätselhaft. Forlański besiegte den harten Warschauer Goß in schönem Stile in der dritten Runde durch Knockout. Im Kampfe zwischen Wiśniewski und Konarzewski revanchierte sich der Posener für seine Niederlage bei den Meisterschaften nicht. Dem Lodzer wurde der Sieg zugesprochen. Man darf jetzt gespannt sein, wie die polnische Repräsentation nach der bevorstehenden Kulissenarbeit, die noch neue „Ausscheidungskämpfe“ zeitigen soll, aussehen wird.

Von den reichlich dargebotenen Rahmenkämpfen seien folgende erwähnt: Kucharzewski (Warta) zeigte sich gegen den nach Punkten gewinnenden Moczko von der besten Seite. Die Ortsrivalen Warecki (Warta) und Tasarek (H. C. P.) trennten sich unentschieden. Gostyński (Warta) schlug Wojewoda (H. C. P.) in der dritten Runde k. o. Wieczorek (Mittelgewicht) zeigte im unentschiedenen Kampfe gegen Wystrach (Halbschwergewicht) eine vorzügliche Form.

Ein Meistersieg der Wartaner.

Das hatten wenige erwartet, daß der Meister gegen Ł. K. S., der auf eigenem Platze sehr schwer zu schlagen ist, mit zwei Reserven 4 : 1 siegen würde. Jetzt kann „Warta“ an „Garbarnia“, die am 1. Juni in Posen spielt, für die vorjährige Niederlage (5 : 1) ebenso hoch Revanche nehmen. Das Spiel in Lodz hat den Meister in der nötigen Form gezeigt.

*

Die übrigen Liga-Spiele hatten folgende Ergebnisse: Legja—Garbarnia 3 : 1, Wisła—Ł. T. S. G. 1 : 0, Ruch—Polonja 2 : 1, Cracovia—Pogoń 2 : 0.

Verlegtes Turnier.

Das Tennis-Mannschaftsturnier auf den Plätzen von A. Z. S. ist nach einigen Spielen wegen des Regens auf Donnerstag verlegt worden. A. Z. S. hat bisher keinen Punkt verloren. Das Doppelspiel Oberst Zongollowicz und Oberleutnant Przybylski gegen Lisowski—Mikołajewski hätten die Militärs bei etwas mehr Siegerwillen gewinnen können. Sie führten im zweiten Satz bereits 4 : 2. Lisowski schlug den dreimaligen Armeemeister, Oberleutnant Przybylski, knapp 7 : 5, 8 : 6.

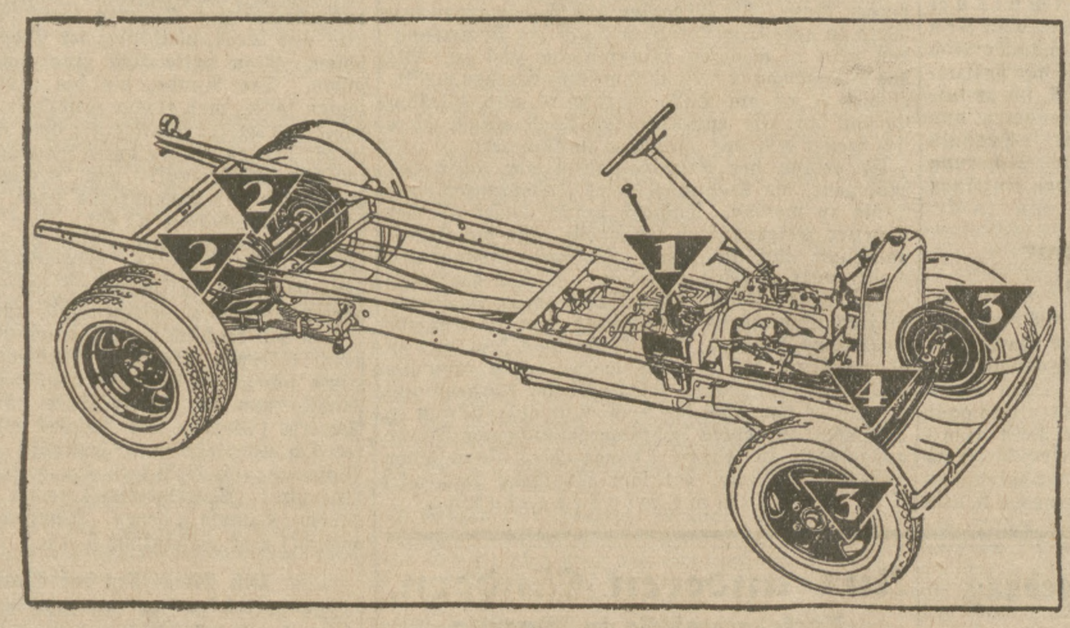
*

Die Berliner „Hertha“ wurde im Pokaltreffen vom Spandauer Sportverein 4 : 3 geschlagen. „Berliner Sportverein“ und „Minerva“ trennten sich nach 2 Stunden 3 : 3 unentschieden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Weitere Verbesserungen des FORD Lastwagens



1 Viergang-Getriebe
Volle Ausnutzung der Kraft- und Fahrskala

2 Neues Antriebs-Kegelrad
von stärkerer Konstruktion

3 Grössere Bremsen
Gewähr grösserer Sicherheit

4 Neue Vorderachsel und Feder
Äusserst starker Bau der Vorderpartie

JEDERMANN, der sich für zuverlässigen und ökonomischen modernen Warentransport interessiert, wird in dem neuen 1½-ton Ford Lastwagen ein Beförderungsmittel von aussergewöhnlicher Zuverlässigkeit, Sicherheit und Ökonomie finden.

Starker Bau ist ein der Hauptmerkmale des verbesserten Ford-Chassis. Viele Teile desselben sind ganz neu konstruiert worden. So z. B. ist die Vorderachse aus Chromstahllegierung im Gesenk geschmiedet doppelt so stark wie früher. Die Vorderfeder ist schwerer und hat breitere Blätter. Die Dreieckstrebe ist ebenfalls schwerer, genau wie die Bolzen, Druck- und Rollenlager vergrössert und verstärkt worden sind.

Auch weist die Hinterachsenbrücke Neuerungen auf. Sie ist jetzt mit einem spiralgefrästen Differential-Antriebskegelrad — eine Ford Konstruktion — und Zahnrad für Differenzialseitenwelle versehen. Das Differentialgehäuse ist von ausserordentlich starker Konstruktion — ebenso das Schubrohr. Die Hinterachse ist schwerer, und — dank ihrer ¾ schwebenden Bauart — dient sie nur zum Antrieb der Räder und nicht zum Tragen des Aufbaues und der Nutzlast.

Eine Verbesserung von grösster Bedeutung ist das Viergang-Getriebe des Ford Lastwagens, das die ganze Kraft- und Fahrskala aussergewöhnlich geschmeidig macht. Sie gewährleistet mehr als genügend Fahrt für schnellen, effektiven Transport und mehr als ausreichende Kraft um schwere Lasten zu befördern.

Die Bremstrommeln der Vorderräder sind ebenfalls vergrössert worden, so, dass sie jetzt ebenso gross wie die der Hinterräder sind. Dadurch ist eine grössere Bremsfläche und somit eine grössere Sicherheit erreicht worden. Die Bremsen sind vom mechanischen Typ, sich selbst zentrierend und vollständig eingekapselt. Die Bremskontrol-Organe sind umkonstruiert worden und wirken mit grösster Sicherheit.

Der 4-zylindrige Motor des Ford Lastwagens entwikkelt bei mittlerer Geschwindigkeit 40 PS. Dies bedeutet, dass die ganze Kraft des Motors zur Anwendung gebracht werden kann, ohne dass man die Geschwindigkeit unnötigerweise erhöhen braucht. Eine besonders hervorragende Eigenschaft des Ford Motors ist die Einfachheit seines elektrischen Systems, seiner Zündung, Kühlung, Schmierung und Kraftstoffzuführung.

Andere aussergewöhnliche Eigenschaften — Seltenheiten bei einem Lastwagen in der populären Preisklasse — sind die Hinterfeder vom echten Cantilever-Typ, welche das unabgefederte Gewicht verringern und eine ruhige Fahrt geben, sowie das Schubrohr, welches die Arbeit der Hinterfeder erleichtert, indem es den Drehmoment übernimmt, so, dass die Feder nur ihre natürliche Funktion ausüben, — sie fangen die Stösse auf und dämpfen dieselben. Schliesslich sei noch erwähnt, dass das Getriebsgehäuse mit einer grossen Öffnung versehen ist, um eine Montierung von Antriebszusätzen zu ermöglichen. Hintere Zwillingsräder werden gegen einen geringen Zuschlag geliefert. Die Bereifung sieht Ballonreifen einer Dimension für alle Räder vor: sie sind deshalb auswechselbar und man braucht nur ein Reserverad zu führen.

Sie können schon heute den verbesserten Ford Lastwagen in den Ausstellungsräumen Ihres lokalen Fordvertreters in Augenschein nehmen.

LINCOLN **Ford** FORDSON

FORD MOTOR COMPANY

Seit 88 Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und **Wirtschaftsbauten** in Stadt und Land durch

W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 363 (früh. Grätz-Posen)

3-Familien-Wohnhaus

mit Balkon, Garage, Garten und zwei freiwerdenden Wohn., in **Schwiebus** zu verkaufen. Anzahlung ca. 12 000 Mk.

Droste, Schwiebus, Kutschlauer Str. 27.

Dtsch.-Stichelhaar-Welpen

abzugeben, Eltern aus ersten Zuchten Dtschld's, eingetragen im Dt.-Hunde-Stammbuch f. Stichelh. **Birschel, Olczewko bei Nakło, pow. Wyrzysk.**

Gebrauchte

Pianos

empfiehlt mit Garantie **B. Sommerfeld, Bydgoszcz, ulica Śniadeckich 56.**

Habe billig abzugeben:

1 Gabelheuwender
2 Grasmäher
2 Getreidemäher
1 Ergomobile 8 P.S.
1 Standard - Dreschm. Nr. 2
1 Strohbinder Schuhmacher
1 Fordson - Motortrecker auch zum Dresch. mit Pflug.

Die Sachen sind gebr. sofort betriebsfähig.

G. Scherfke, Poznań
ul. Dąbrowskiego 93.

Stellenangebote

Suche ältere (25 bis 30 J.)

Meierin,

ev., beider Sprachen mächtig, zur Aushilfe im Haushalt und Molkerei. Off. u. **828** an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gesucht von sofort besseres

Mädchen oder einf. Stütze

für mittlere Landwirtschaft. Dauerst. Familienanschluß. Off. unter **827** Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Monteur

für techn. Anlagen, 40 J. alt, der poln. Spr. mächtig, sucht Aufnahme od. Vertretung hiesiger Firmen. Gefl. Off. unter **830** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Fräul., ev., 21 Jahre alt, sucht per bald od. spät. Bedien. od. Stell. als **Alleinmädchen**. Off. unt. **824** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyn. 6.

Landw. Gutachten u. Taxen, Ausarbeitung von zeitgem. Pachtverträgen, Pacht-Über- und Abgaben, Inventar-Inventuren u. Versteigerungen, Verkauf u. Verpachtung von Gütern, Experten bei Brand- und Hagelschäden, Beratung bei Ankauf von Gütern, Anfertigung von Testamenten, Erbregulierungen etc. übernimmt

Gusovius-Gtdr. a. D.
seit 1908 landw. Sachverständiger und Anwalt in Pachtangelegenheiten
Poznań 3, Gajowa 4, Tel. 6073

Suche Pachtung

von 1000 bis 1500 Mrg. rübenfähigen Boden, oder auch **Kauf eines Gutes** von 600 bis 800 Morgen. Off. unter **823** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Nervöse Neurastheniker

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, Melancholie, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Reizbarkeit der Nerven, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenstörungen leiden, erhalten kostenlos die Broschüre von Dr. Weise, Nervenleiden.

Dr. Gebhard & Co., Danzig, Fil. 100.

MASSAGE

nach der Methode Prof. **Mezger Zabludowski** gegen **Rheumatismus, Darmkrankheiten, schlechte Blutzirkulation, Lähmungen usw.**

H. Giernatowska

dipl. Mass., geprüft in Cassel und Wilhelmshöhe. **Gesichts-Massage nach neuester Methode.** Jetzt **Wrocławska 19,** im Hof, Parterre. früher Romana Szymańskiego 9.

Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz

---



Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator“** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536.

Eleve gesucht

am liebsten Bauernsohn, mit polnischen Sprachkenntnissen, der an strenge Tätigkeit gewöhnt, für ein intensiv bewirtschaftetes Gut von 1000 Morgen, wegen Erkrankung des jetzigen. Meldungen an **Dominium Marulewy, poczta Inowrocław.**

Forstlehrling

(deutsch), nicht unter 16 Jahren, gesund und kräftig, mit guter Schulbildung, polnisch sprechend, wird gegen Pensionszahlung für großes, lehrreiches Forstrevier per 1. Juli, **gesucht.** Off. unter **820** an Annonc.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.